

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
 Dzielna (Bahn-) Strasse Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inserentenhefte 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Fabrik chemischer und technischer Producte

### Drogenhandlung

# LUDWIK SPIESS I SYN,

## WARSCHAU

### Filiale in Lodz

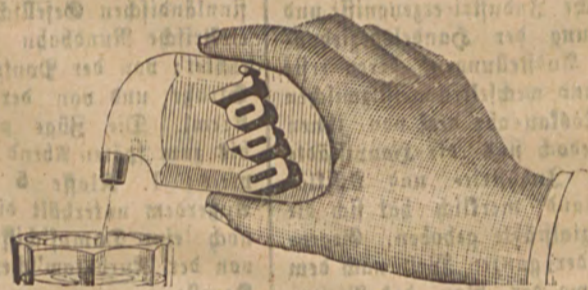
Petrikauer-Strasse Nr. 11, Scheibler's Neubau

empfehl

in den besten Qualitäten:

Nizza- u. Provenceöl,  
 Sprit- u. Weinessig,  
 Stärke- und Ultra-  
 marinblau,  
 Zahnpulver u. Mund-  
 wasser,  
 Eau de Cologne u.  
 engl. Parfums,  
 Toiletteseifen,  
 verschiedene Frucht-  
 äther,  
 Hafermehl, Herculo  
 u. S. W.

Fleck- und Brenn-  
 benzin,  
 Dalmat. Insectenpul-  
 ver,  
 Schuhlacke,  
 Bohnermasse u. Oel-  
 farben,  
 Trockene Farben und  
 Firnisse,  
 Blumendüngemittel,  
 franz. Heilmittel,  
 Verbandstoffe u. chi-  
 rurg. Instrumente,  
 u. S. W.



## Das Beste für die Zähne!

- Odol conservirt die Zähne.
- Odol vertreibt üblen Mundgeruch.
- Odol schützt die Zähne vor Verderben.
- Odol vertreibt schlechten Geschmack im Munde.
- Odol entschleimt die Mundhöhle.

Im Auslande Millionen Flaschen Odol bereits verkauft.

Die ganze Flasche Odol (Original-Spitzflaschen), die bei normalem Gebrauche für mehrere Monate ausreicht, kostet Rs. 1.50 und ist in allen Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie Apotheken zu haben.

## Coursbuch für Russland

### Sommer-Ausgabe

Fahrpläne sämtlicher Eisenbahnen und der wichtigsten Dampferlinien Russlands,  
 mit Angabe der Anschlüsse für hervorragende Verkehrscentren des In- und Auslandes  
 Mit einer Eisenbahn-Uebersichtskarte,  
 vorrätig bei

L. Zoner. Buchhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90, Haus Th. Steigert.

### Zahnarzt

## B. Klinovsteyn,

Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.  
Petrikauerstr. 50.

Im Hause wo die Papierhandlung d. S. J. Peterffyge.

### Zahnarzt

## ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN

wohnt Petrikauerstrasse 121, Haus Kamisch,  
wo die Franke'sche Conditorei, empfängt von  
9—1 und von 2—6 Uhr.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen,  
 Briefbogen mit Monogramm, oder Firma, Couverts, so-  
 wie sämtliche Merkantil-Drucksachen liefert prompt  
 und in sauberster Ausführung

L. ZONER, Graphische Etablissements.

### Chambre garni Venedig,

San Marco Sottoportico, Calle dei Preti Nr. 1263; hält  
 sich den reisenden Herrschaften bestens empfohlen. Comfortable  
 Einrichtungen. Gute Pflege. Civile Preise.

Besitzerin: Frau Emilia Schmutz ved. Monti.

Dr. Grabowski, Busko  
 ordynuje przy zakladzie kąpielowym, jak lat  
 poprzednich.

### Zahnarzt

## R. RITT

Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis  
dem Grand-Hotel.

Specialität: Künstliche Zähne in G'o'd,  
Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

### Die Kanzlei

## des vereideten Rechtsanwaltes Henryk Elzenberg

Poludniowastrasse Nr. 28, Haus Reichel  
 übernimmt ohne Vorauszahlung  
 das **Incaso** allerlei Guthaben  
 besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gericht-  
 licher Executionsbefehle (Wyrok's) in allen Plätzen Russlands.

## Restaurant M. FRANKFURT

Neu! Täglich Neu!

### Concert

der serbischen Zigeuner-Zamburiga-  
 Gesang- und Tanz Truppe  
 „Orient.“  
 Entree frei.

## Lagiewniki Łódź

Widzewska 64

Cena Okowity z dnia 9 Czerwca

Netto

Hurtowa w. 78% Rs. 3.85.

Szynkowa w. 78% „ 3.95.

(Akoyza 10 kop. od stopnia.)



### Aus der Krönungsstadt.

Moskau, 25. Mai. (a. St.) Heute um 3 Uhr Nachmittags geruhete Seine Majestät der Kaiser eine Deputation der bulgarischen Esobranje zu empfangen. Die Deputation besteht aus dem Präsidenten der Esobranje Dr. Jankow, dem Ministerpräsidenten Stoilow und einem militärischen Gefolge. Die feierliche Audienz wurde im Kremel-Palais erteilt. Seiner Majestät wurde ein Album mit Darstellungen aus dem bulgarischen Leben überreicht. Seine Majestät geruhete Seine Dankbarkeit zu äußern.

Der Sekretär Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna hat dem Stadthaupt von Moskau 10,000 Rbl. zur Errichtung eines Asyls eingehändigt, in welchem die Kinder der aus dem Chodynski-Felde verunglückten Personen Unterkunft und Erziehung finden sollen. Zur Befestigung der Ressourcen dieses Asyls sind dem Stadthaupt 10,000 Rbl. von Seiner Majestät dem Kaiser zugegangen.

Am 25. Mai wurde seitens des Stadthauptes von Moskau ein Diner in der Duma gegeben, zu welchem alle in Moskau zur Zeit anwesenden Stadthaupter und deren Gehilfen eingeladen waren. Mehr als 200 Personen nahmen am Diner Theil. Stadthaupt Kulawitschnikow toastete auf Seine Majestät unseren Allergnädigsten Kaiser. Draußen Hurrah und die Klänge der Nationalhymne, vielfach und begeistert von den Anwesenden wiederholt, gaben wiederum Zeugnis von der grenzenlosen Liebe der versammelten Vertreter der städtischen Körperschaften für ihren Herrn und Kaiser. Das Stadthaupt von St. Petersburg brachte ein Hoch auf die Schwester-Residenz Moskau aus. Besonderen Anklang fand eine Rede des Stadthauptes Przewalski, welcher der Einigung und fruchtbaren Entwicklung der nationalen Kräfte sein Glas widmete. Am Schluß des Diners sagte Stadthaupt Kulawitschnikow die Verammlung über die Allerhöchsten Spenden in Kenntniß. Der Stadthaupt erklärte die Verammlung darauf, daß er in seinem Hause 40 Willen auf dem Chodynski-Felde verunglückter Aufnahme gewähre. Auch von anderen Stadthaupten wurden dem Stadthaupt reiche Spenden angemeldet. Protopopow zeichnete 10,000 Rbl., Kamin 5,000 Rbl. und in kurzer Zeit waren 20,000 Rbl. zu Gunsten der Waisen bei der Katastrophe Verunglückter besammelt.

Am gestrigen Tage fand im Georgs-Saal des Kremel-Palais ein Diner statt für die Vorgesetzten und Befehlshaber, deren Gemahlinnen, die Reichsrathsmitglieder, die Senatoren, ersten und zweiten Hofchargen, die General-Adjutanten, Staatssekretäre, Generalmajore der Suite, die Flügeladjutanten, Staatsdamen, Kammerfrauen, Hofmeisterinnen, die Hofdamen der fremden Fürstlichkeiten. An der Seite Seiner Majestät saßen die Großherzogin von Hessen und die Kronprinzessin von Rumänien. Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna hatte den Kronprinzen von Dänemark und den Prinzen von Neapel zu Tischnachbarn.

Heute Morgen fand die Allerhöchste Truppenrevue statt, 87 Bataillone Infanterie, 39 Schwadronen Kavallerie, 3 Kosakenstomien, 96 Batterien Fußartillerie und 24 Batterien reitender Artillerie nahmen an der Revue theil. Der Morgen war klar und warm. Der ganze von den Truppen nicht eingenommene Theil des Platzes war vom Volke besetzt. Gegen 5 Uhr Morgens stellten sich die Truppen in 8 Linien mit der Front zum Petrowski-Palais auf. Auf dem rechten Flügel stand, 200 Schritt vom Kaiserlichen Pavillon entfernt, der eigene Konvoi Seiner Majestät, weiterhin der Stab des Oberkommandirenden der Truppen, dann die kombinierten Bataillone der Militärsehnenhaltenden, in zwei Kolonnen, hinter ihnen der Stab des Gardekorps. Die zwei ersten Linien bildete die Infanterie des St. Petersburger Militärbezirks, die drei folgenden die des Moskauer Bezirks, die sechste die Fußartillerie, die siebente die Kavallerie, die achte die reitende Artillerie. Die Parade wurde von S. K. H. dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch kommandirt. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr begannen die hohen Würdenträger, die Glieder des diplomatischen Korps, die Hofkavaliere und Hofdamen beim Kaiserlichen Pavillon zusammenzukommen. Dessenigen Vorgesetzten und Befehlshaber, welche militärische Uniform tragen, befanden sich zu Pferde in der Suite des Kaisers. Um 11 Uhr ritt Seine Majestät der Kaiser zu Pferde. Seine Majestät trug die Uniform des Zetelotiwofflowschen Leibgrenadier-Regiments. Route Hurrah wurde begrüßt der Kaiser, die Musik intonierte den „Empfang.“ Die Fahnen und Standarten saluirt. Vor der Front nahm Seine Majestät von S. K. H. dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch den Rapport entgegen und ritt dann grüßend die Truppenreihen ab. Ueberall erschallten Hurrahrufe und die Nationalhymne. Nachdem

Ihre Majestäten zum Pavillon zurückgekehrt waren, zogen die Truppen im Ceremonialmarsch vorbei und wurden des Kaiserlichen Dankes gewürdigt. Nach Beendigung der Parade dankte der Kaiser allen Kommandeuren. Dann stellten sich die Feldwebel und Wachtmeister der Chef-Abtheilungen vor. Nach der Parade verfügten sich Ihre Majestäten ins Petrowski-Palais, wo ein Frühstück servirt ward, zu dem die Chefs der Truppentheile, die Regiments- und Bataillons-Kommandeure Einladungen erhalten hatten.

Während Seine Majestät der Kaiser die Truppen abritt, fuhr Ihre Majestät die Kaiserin mit der Großherzogin von Hessen und der Kronprinzessin von Rumänien in einer à la Daumont bespannten Paradekutsche. Nach der Parade bewirthete die Stadt die Truppen in den Kasernen. Jeder Soldat erhielt ein vollständiges Mittagsgesetz zum Geschenk. Für die Bewirthung jedes einzelnen Soldaten hat die Stadt 40 Kop. ausgegibt.

Nach dem Allerhöchsten Befehle verabschiedeten sich alle zu den Krönungsfeierlichkeiten eingetroffenen ausländischen Fürstlichkeiten von Ihren Majestäten.

### Inland.

#### St. Petersburg.

Zum Anlaß auf dem Chodynski-Felde lesen wir im „Ipsos. Bzor.“: „Nachdem die Zahl der Opfer des unglücklichen Ereignisses vom 18. Mai auf dem Chodynski-Felde in Erfahrung gebracht worden ist, ergibt sich Folgendes: Die Gesamtzahl der auf dem Chodynski-Felde selbst umgekommenen und an den nächsten Tagen in den Hospitälern verstorbenen Personen beläuft sich auf 1360, von denen 1282 auf Verfügung der Moskauer Stadtverwaltung auf dem Bagantowki-Kirchhofe bestattet worden sind. Am 23. Mai befanden sich außerdem in den Hospitälern der Stadt und in denen anderer Ressorts und Institutionen 644 Verwundete und Verletzte, von denen gegen 400 Personen am 19. Mai oder an den nächstfolgenden Tagen von ihren Verwandten in die Hospitäler gebracht wurden oder selbst dort erschienen sind.“

Moskau. Die Mehrzahl der gegenwärtig hier weilenden fremdländischen Gäste besuchte laut Bericht der „M. d. Zig.“ das Serejei-Troize-Kloster. Um 9 Uhr Vormittags begaben sich mit dem gewöhnlichen Postkutschwagen Ihre Hoheiten der Kronprinz Ferdinand von Rumänien, der Prinz Ludwig von Bayern, der Erbprinz von Sachsen, der Großherzog von Luxemburg und der Erbprinz Friedrich von Baden sowie die Mitglieder der außerordentlichen französischen Botschaft nach Troize. An der Spitze standen die Hoheiten der Prinzessin und die Herzogin von Connaught, der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Albert von Belgien u. A. Die hohen Herrschaften nahmen sämtliche Ehrenwürdigkeiten in Augenschein und traten hierauf die Rückreise nach Moskau an.

Die Ballet-Truppe der Petersburger Kaiserlichen Theater, welche für die Dauer der Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau abkommandirt worden war, ist mittelst Sonderzug wieder nach Petersburg zurückgekehrt.

Auf der Nikolaibahn machte sich bekanntlich vor Beginn der Krönungsperiode verheerender Andrang von Passagieren in der Richtung von Petersburg nach Moskau geltend. Jetzt, mit dem Ablauf der Festzeit, tritt die gleiche Erscheinung in umgekehrter Richtung zutage, d. h. die Zahl der von hier nach Petersburg reisenden Personen nimmt täglich zu. Auf der Nikolaibahn werden bereits Extra-Kurierzüge von hier nach Petersburg abgefertigt, und schon vorgestern ist der erste derartige Zug, dicht gefüllt mit Reisenden abgegangen.

Moskau. Der neuerbaute Centralbahnhof der Moskauer-Kursk, Nischni-Nowgorod- und Muzom-Bahnen wurde am Sonntag feierlich in Gegenwart des Ministers der Kommunikation und vieler hochgeachteter Persönlichkeiten eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Der Bahnhof zeichnet sich sowohl durch seinen Umfang als auch durch die Pracht seiner Ausstattung aus. Für die Arbeiter war eine Festlichkeit arrangirt worden. Fürst Schilow beglückwünschte die Arbeiter zur Beendigung ihrer Aufgabe und brachte ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Kasan. Am Sonntag wurde der Bezirkskongress zur Feststellung von Maßnahmen für den Kampf gegen die Diphtherie eröffnet. Nach dem Gottesdienst eröffnete der Gouverneur die Sitzung mit der Rede, in der er die Mitglieder begrüßte und auf die große Bedeutung des Kongresses hinwies. Der Vorsitzende, Professor Wyssokij, referirte über die Thätigkeit der Univeritäts-Kommission und legte die Motive dar, welche die

Einberufung des Kongresses veranlaßt haben. Professor Kubimow sprach über den zeitgenössischen Stand der Lehre von den Infektionskrankheiten und über die Mittel zum Kampf gegen sie. Darauf theilte der Vorsitzende das Programm des Kongresses mit. Die Stadtverwaltung hat sämmtlichen Mitgliedern des Kongresses ein Wahl gegeben. Zur Zeit betheiligen sich an dem Kongresse 66 Delegirte von 14 Gouvernements Ost-russlands.

### Die XVI. Allrussische Industrie- u. Kunst-Ausstellung in Nischni-Nowgorod.

Durch Allerhöchsten Befehl, den der Finanzminister im Jahr 1893 der auf der Weltausstellung in London Kundgab, wurde Nischni-Nowgorod zur Stätte für die XVI. Allrussische Industrie- und Kunstausstellung bestimmt. Allrussische Ausstellungen gelten als bedeutungsvolle Ereignisse, wie in unserem gesammten öffentlichen, so auch im staatlichen Leben. Aus ihnen zieht man das Facit unserer gewerblichen Erfolge und der Entwicklung unseres Volkswirtschaftens; man prüft die Mittel zur Befestigung unwillkürlicher Irrthümer und Ueberbüllungen und bezeichnet den Weg zur weiteren Entwicklung. Die letzte Allrussische Ausstellung fand 1882 in Moskau statt, so daß auf die Zwischenzeit der größte Theil von der 12<sup>1/2</sup>-jährigen Regierungszeit des hochseligen Kaisers Alexander III. entfällt. Die Sorgen und Mühen des Monarchen zum Wohl seines Volkes fielen auf einen fruchtbaren Boden. Wie die Zahl und Vollständigkeit der Ausstellungssektionen, so auch das Auftreten völlig neuer Gruppen von Exponaten und Exponenten, im Verein mit den geradezu grandiosen Fortschritten auf fast allen Gebieten der Industrie zeugen vom Segen einer langjährigen Friedenspolitik, den Sorgen um Hebung und Förderung des Nationalgeistes, des gemeinsamen Wirkens des selbstherrschenden Zaren mit seinem freien Volke zur Entwicklung und Ausdehnung der Macht und Größe des Staates. Bei der Morgenröthe einer neuen Regierungsära feiert man mit erhöhter Freude die Fortschritte nationalen Arbeitseifers und Schaffensgeistes, der Erfolg beflügelt die Kraft zu weiterem Streben und neuen Thaten.

Die Aufgabe einer Ausstellung beschränkt sich nicht bloß auf eine grandiose Musterung der Industrie — sie reicht weiter, sie bezweckt die Förderung und Weiterentwicklung des gewerblichen Schaffens, die Eröffnung neuer Absatzmärkte für vaterländische Industrieerzeugnisse und eine allgemeine Belebung der Handelsbeziehungen. Die allrussischen Ausstellungen, deren erste im Jahr 1829 stattfand, wechselten meist zwischen St. Petersburg und Moskau ab; drei von ihnen waren in Warschau. Jedoch sind die Hauptstädte nicht mehr die einzigen Industrie- und Auslieferungszentren von Rußland; merklich hat sich die Bedeutung der Provinzialstädte gehoben. Gegenwärtig, wo die Blicke der ganzen Welt nach dem Osten gerichtet sind, wo der Bau des Riesensystems durch Sibirien nach dem Stillen Ozean seiner Vollendung entgegengeht, — welcher andere Ort wäre jetzt zur Ausstellung mehr geeignet, als Nischni-Nowgorod? Im Laufe vieler Jahrhunderte bildete Nischni den äußersten Punkt auf der Gasse nach dem Osten; hier versammelten sich die Fürsten mit ihren Kriegshaaren, wenn sie hinausziehen, um den Osten zum Frieden und zur Ruhe zu zwingen. Die Kaufleute vom gesammten Orient kommen auch jetzt nach Nischni zum Abschluß ihrer Tauschgeschäfte mit Europa.

Die Messe von Nischni-Nowgorod erscheint an und für sich schon als eine alljährlich wiederkehrende Ausstellung; jedoch, weil durch private Initiative zu privaten Zwecken hervorgerufen, ohne Vollständigkeit und systematische Organisation. Die Ausstellung ergänzt im großen Maßstabe die Messe; sie wird den zur Messe herbeiströmenden Händlern und Gewerbetreibenden Erzeugnisse vorweisen, welche sonst dort nicht anzufragen waren, sie wird viele russische Fabrikanten und Kaufleute zur Messe locken, die aus diesen oder jenen Gründen von derselben fern geblieben waren und keine Beziehungen zu ihr angeknüpft hatten. Im Gouvernement Nischni-Nowgorod liegt das Zentrum unserer Hausindustrie; die Messe bildet den wichtigsten Absatzmarkt für ihre Erzeugnisse. Wenn ist es nicht bekannt, welche hervorragende Rolle die Hausindustriellen in der Entwicklung unseres Fabrikwesens gespielt haben? Viele Establishments, die gegenwärtig Millionen umsetzen, waren vor wenigen Jahrzehnten bescheidene und unbedeutende Werkstätten der Hausindustrie.

Die Ausstellung wird die Besucher der Messe, die große Masse des im Schmelze seines Angesichts schaffenden Volkes, nicht nur mit den Erfolgen der russischen Industrie, sondern auch

mit neuen Methoden und Bervollkommnungen in der Produktion bekannt machen.

Die Besucher der Ausstellung, dieser lebendigen Quelle für wissenschaftliche und praktische Belehrung, werden die empfangenen Eindrücke ins ganze weite Land hinaustragen — zum Nutzen für sich selbst und zur Befruchtung und Entwicklung der gesammten Industrie im Reiche.

Wir wünschen von Herzen, daß diese vielleicht etwas zu sanguinischen Erwartungen, welche von maßgebender Stelle an die Nischni-Nowgoroder Ausstellung geknüpft werden, voll und ganz in Erfüllung gehen mögen.

Ueber die Ausstellung selbst entnehmen wir dem Reisehandbuch noch folgende Notizen: Die Ausstellung wird täglich von 10 Uhr Morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet sein. Die Kunstsektion der Ausstellung, die Ausstellungssektionen der Konzertsaal, die Panoramas, der Schießstand, die Restaurants und Buffets bleiben auch nach Schluß der übrigen Ausstellungsräume bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Der Eintrittspreis für die Ausstellung beträgt bis zum 1. Juni — 1 Rubel, nach dem 1. Juni — 30 Kop., mit Ausnahme der Montage, wo 1 Rubel zu entrichten ist und der Sonn- und Feiertage, wo nur 20 Kop. zu zahlen sind. Es sind auch Abonnementsbücher zu haben: zu 10 Abreißarten mit einer Preisermäßigung von 10 pCt., zu 20 Karten — 20 pCt. und zu 30 Karten — 30 pCt.

Die Wohnungspreise sind im Allgemeinen nicht billig, am theuersten jedoch in den in der Nähe der Ausstellung belegenen neuerbauten Hotels: „Hotel d'Europe“, „Alexandrow und Komatsch“, „Smelnizki“, wo ein Zimmer 4—6 Rbl. täglich kostet. Außerdem gibt es in dieser Gegend noch 125 dänische Pavillons, d. h. kleine Häuschen zu je 4 Zimmern à 2—4 Rbl.; ein ganzes Häuschen kostet 12 Rbl. täglich. Die Hotels und möblirten Zimmer in der unteren und oberen Stadt sind verhältnismäßig billiger.

Für Verkehrsmittel ist in reichem Maße gesorgt. Außer den Eisenbahnen, die an eine feste Laxe gebunden sind, gibt es nicht weniger als 3 elektrische Eisenbahnen. Die erste derselben, von der Firma „M. R. Podoobnow & Co.“ eingerichtet, beschränkt sich auf eine Rundfahrt durch das Ausstellungsterrain (12 bis 30 mal per Stunde; Fahrpreis 5 Kop.) Von der Ausstellung in die Stadt befördert die elektrische Eisenbahn der Firma „Siewens & Halke“, die vom Haupteingange bis zum Nischni-Nowgoroder Bahnhof (Stündlich 10 Züge, Fahrpreis 10 Kop.). In der Stadt ist von der finnländischen Gesellschaft leichter Dampf- und elektrische Rundbahn mit zwei Aufzügen eingerichtet; von der Pontonbrücke zur Pochwalinskaja Straße und von der Swansowischen Straße zum Kremel. Die Züge gehen vom frühen Morgen bis zum späten Abend alle 5 Minuten ab; Fahrpreis: 1. Klasse 5 Kop., 2. Klasse 3 Kop. Außerdem unterhält die finnländische Gesellschaft noch eine Dampfschiffahrt im städtischen Bezirk von der Kurbatowischen Fabrik bis zur Flaggenkavalle.

Für die Stillung von Hunger und Durst sorgen in der Nähe der Ausstellung die erstklassigen Restaurants obengenannter Hotels, sowie das Restaurant der Moskauer „Ermitage“. In den dänischen Pavillons erhält man nur Thee, Kaffee und kalte Küche. Dazu kommen das rühmlichst bekannte Restaurant auf dem Bahnhofe und die nicht minder bekannten Restaurants auf der Messe und in der Stadt.

Auch für das Amüsement der Ausstellungsbesucher ist nach Kräften gesorgt worden, wenn auch nicht in so ausgebreitetem Maße, wie z. B. auf der Berliner Gewerbeausstellung. Auf der Ausstellung gibt es einen großen, 900 Personen fassenden Konzertsaal, in welchem die Herren Tigner und Sjawjanski musikalische Aufführungen veranstalten werden. Außerdem finden täglich Militärmusikconcerte statt und mehrere Panoramen werden die Schaulust des hochverehrten Publikums befriedigen. Außerdem gibt es noch die verschiedensten Schaustellungen zc. auf der Messe, über welche der größte Theil unserer geschätzten Leser wohl aus eigener Anschauung genügend informiert sein dürfte!

Also — viel Vergnügen! —

### Die Millenniums-Feier in Budapest

erreichte ihren Höhepunkt in einer feierlichen Reichstags-Sitzung und der Huldigung der Mitglieder des Reichstages vor dem Könige.

Die Stadt war, wie aus Budapest telegraphisch gemeldet wird, auf das Festlichste geschmückt. Zu beiden Seiten der Straßen, die der Zug mit den Kron-Insigilien, welche heute aus der Mathias-Kirche nach dem neuen Parlamentsgebäude gebracht wurden, berührte, waren zahlreiche

Zur rothen 3.

**Am billigsten kauft man**  
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Bett- und Tischdecken, abgepaßte Portiären  
in verschiedenen Qualitäten und großer Musterauswahl.

**Schwarze und couleurte Kleiderstoffe**

in neuen Mustern zu bekannt billigen Preisen.

Nur bei **LUDWIK KRYKUS**, Nr. 19. Petrikauerstraße Nr. 19.

Zur rothen 3.



Tribünen errichtet; das Militär, zahlreiche Vereine, Coporationen und die Schulkinder bildeten Spalier. In prunkvollem Zuge wurden die Insignien Vormittags 10 Uhr nach dem Parlamentsgebäude, welches zugleich durch die heutzutage feierliche Sitzung eingeweiht wurde, übergeführt. Vor dem neuen Parlaments-Gebäude hatten auf einer Tribüne das aus Wien hier eingetroffene diplomatische Corps, zahlreiche hervorragende ausländische Gäste, die gemeinsamen und die österreichischen Parlamente und die österreichische Delegation Aufstellung genommen. Vor dem Parlaments-Gebäude wurden die Kron-Insignien aus dem Wagen gehoben und in den Saal getragen: die Kronhüter nahmen neben der Krone Aufstellung, während die Präsidenten und Schriftführer sich auf ihre Plätze begaben. Nachdem die Erzherzöge und Erzherzoginnen, welche zur Teilnahme an der Feier erschienen waren, den Saal betreten hatten, wurde die Sitzung eröffnet. Nach einer Rede des Vizepräsidenten des Magnatenhauses Grafen Tibor Karolyi verlas der Schriftführer Anton Molinari das sanctionirte Millenniumsgesetz, welches mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Hiermit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht, die Mitglieder des Herrscherhauses verließen, lebhaft begrüßt, den Saal und begaben sich sofort nach der Hofburg.

Nach dem Schluß der Reichstags-Sitzung setzte sich der Huldigungszug mit den Kroninsignien wieder in Bewegung, um sich nach dem königlichen Palaste zu begeben. Hier hatten sich um 2 1/2 Uhr Nachmittags der König und die Königin, die Mitglieder des Herrscherhauses und deren Gefolge im Salon der Königin versammelt. Nachdem dem Könige Meldung erstattet war, daß alles bereit sei, besaßen das Königspaar, die Mitglieder des Herrscherhauses und das Gefolge sich in feierlichem Zuge in den großen Saal, wo das diplomatische Corps, die Minister, die Mitglieder des Reichstages und die hohen Würdenträger bereits versammelt waren. Nachdem das Königspaar sich auf dem Throne niedergelassen hatte, hielt der Präsident des Abgeordnetenhauses Szilagyi eine Anrede an den Kaiser, worin er sagte: „Das ungarische Parlament erscheint vor dem Könige, um ihm die Huldigung der Dankbarkeit für die heutige königliche Kundgebung auszusprechen. Das Parlament hat die Krone zum Könige begleitet, um Zeugnis abzulegen dafür, daß sie dem Könige nicht nur nach Recht, sondern auch kraft seiner Herrschertugenden gebühre. Die ungarische Nation vermochte Krone und Verfassungsmäßigkeit nie zu trennen. Wir begrüßen die Königin mit nie verlöschender Dankbarkeit und Pietät und die Mitglieder unseres Königshauses als die Führer unserer künftigen Bestrebungen. Ebenso begrüßen wir die Vertreter der Königreiche und Länder, mit denen wir unter der Regierung unseres Königs verbunden sind. Die Einheitlichkeit des ungarischen Staats, die Einheit der ungarischen politischen Nation und der Verband mit den übrigen Königreichen und Ländern ist unter der Regierung Eurer Majestät für unabsehbare Zukunft durch die Gemeinsamkeit des Herrscherhauses gesichert worden. Das sind die unveränderlichen Grundlagen unserer Politik, die stets zu ihnen zurückgekehrt ist, und die Erhaltung dieser Grundlage ist die Aufgabe, in deren Namen sich heute Krone und Volk vereinigen. Unverzüglich sind die durch die Geschichte sanctionirten Beziehungen, welche Ungarn und seine Nebenländer verbinden. Ebenso unverzüglich ist die Gleichheit aller Bürger des ungarischen Staates auf dem Gebiete individueller und politischer Rechte, ohne Unterschied der Rassen und des Glaubens. Alle unsere Rechte und Erwerbschaften sind das gemeinsame Eigentum der ganzen ungarischen politischen Nation. Aber auch der Verband, der seit Jahrhunderten Ungarn mit den übrigen Königreichen und Ländern des Herrscherhauses verknüpft, ist ebenso notwendig als Quelle der Kraft und Sicherheit der Monarchie, als Garantie für Sicherheit und Bestand beider Staaten der Monarchie. Diese gemeinschaftliche Kraft sichert uns die Segnungen des Friedens und verleiht uns ein gebührendes Gewicht in der internationalen Situation. So wird die Stellung beider Staaten gestärkt und ihr Bündnis um so werthvoller. Die Anhänglichkeit an Thron und Herrscherhaus wird immer die geheiligte Tradition der Nation und auch der königlichen Familie bleiben.“ Szilagyi schloß mit dem Ruf: „Es lebe der König!“ Der König erklärte in seiner Antwort, er betrachte es als seine und aller seiner Nachfolger heilige Pflicht, den Verband des ungarischen und des österreichischen Staates zum Besten beider Staaten und als Nothwendigkeit für Europa anrecht zu erhalten. Der König schloß seine Antwort: „Mit Gott, daß es so sei jetzt und immerdar bleibe!“

Ueber die Physiognomie der Straßen der Feststadt und das buntdarbende Leben in diesen, sowie auf der Ausstellung während der gestrigen Abendstunden wird weiter gemeldet:

Budapest, 7. Juni. Eine erwartungsvolle, auf das Höchste gespannte Menschenmenge drängte sich in den Bahnhöfen in Wagen, Omnibussen, Tramways und in langen Zügen zu Fuß in die riesengroßen, breit angelegten Straßenzüge der Stadt. Sie füllt aber auch alle Seitengassen und Gäßchen aus. Sie drängt und schiebt sich durch die ganze, große Ausstellungsanlage, deren verschiedene Theile sie vollständig einnimmt, während am Festplatz um die Musikpavillons und die Fontaine lumineuse überhaupt eine vollständige Stauung eingetreten ist. Aber alle die Hunderttausende, die da ihr Vergnügen suchen, sind verträglich und

guter Laune; sie freuen sich gemeinsam, daß Ungarn so groß ist, wie es heute den Anschein hat. Ganz Ungarn ist in Budapest heute, vom Magnaten an, der in prächtiger Gala im Glaswagen beim Kaiser vorfährt, während vom Trittbrett rückwärts schön gewachsene, malerisch livrierte Spadulen abspringen, die sein Wappen auf saft am Boden schleppender Patronentische tragen, bis hinab zum Bauern aus der fernsten Puszta, der mit wackerem Gelächter am Ende des Ausstellungsbores die Zigeunerhütte entdeckt und in der Dämmerung die Figuren für lebend ansieht und sie seinen Spott fühlen läßt. Den ganzen gestrigen Tag über war auch der Zug zur Mathias-Kirche sehr stark, wo die dort ausgestellte und feierlich bewachte Krone mit den anderen Insignien große Anziehungskraft ausübte — da da mag es auf den steil abhängenden Straßen von Ofen nicht ganz gemüthlich zugegangen sein. Von einem ernstern Zwischenfall ist jedoch nichts bekannt geworden. Alle märchenhaften Umstände, die uns von Augenzeugen über Veranstaltungen erzählt werden, scheinen diesmal in Budapest überboten zu sein — es wurden für Balcone in günstiger Lage bis 2000 Gulden, also der Jahreszins einer großen Wohnung bezahlt; es sind die Frauen der großen Herren, die mit ihrem Gefolge im Zug erschienen, welche diese Preise zahlten, denn obwohl ganz Ungarn am Zuge theilnimmt, die Frauen sind nicht dabei, sie dürfen nur zusehen. Er läßt sich getrost sagen, daß noch nie in irgend einer Stadt eine solche Menge ungeheurer Tribünen errichtet worden sind wie die, welche morgen dem in Budapest zusammengetretenen Publikum zur Verfügung stehen. In allen Straßen, durch die sich der Zug bewegt — und es sind sehr viele und sehr lange darunter — wurden die öffentlichen Plätze und die sehr zahlreichen Bauplätze für die Aufstellung von Tribünen ausgenutzt, die oft der Länge nach 100 Sitze haben und an denen die aufsteigenden Reihen die Zahl 50 erreichen. Es giebt Tribünen, unter denen Kellerräume zu einem Neubau ausgehoben wurden, und wo die Tragbalken vom Grunde des Kellers bis zur vierzigsten Reihe der Tribüne reichen. Unter den Vorbereitungen, die allenthalben mit großem Eifer zu Ende geführt werden, ist die herrlichste und werthvollste die Fertigstellung des Festsaales unter der Kuppel im neuen Parlament, und der prunkvollen Festtage, über die morgen zur feierlichen Sitzung die Krone und die Reichs-Insignien emporgetragen werden sollen.

**Tageschronik.**

Die Hundetrübseine werden in nächster Zeit auf Allerhöchsten Befehl eine kleine Veränderung auf der Vorderseite erfahren, indem der Namenszug des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. durch den Sr. Majestät des Kaisers Nicolai II. ersetzt wird, wobei die das Medaillon durchziehenden horizontalen Striche das Monogramm durchqueren und es nicht wie jetzt umgeben.

Personalnachricht. Der Chef der Sandpolizei des Ediger Kreises, Sobolewski, ist für Auszeichnung im Dienst zum Stabscaptain befördert worden.

In der Zeit vom 31. Mai bis zum 6. Juni sind wegen Uebertretung des Fahrreglements oder schlechten Zustandes ihrer Gespanne 25 Droschkenfuhrleute vom Herrn Polizeimeister für geschlechtliche Verantwortung gezogen worden.

Unvernunft. Rechts von der Mania'er Chauffee, unweit der Friedhöfe, befindet sich ein Teich, in welchem seiner tiefen Stellen wegen das Baden nicht nur für Kinder, sondern auch für des Schwimmens unkundige Erwachsene gefährlich ist und in dem auch schon mehrere Personen ertrunken sind. Die Eigentümer dieses Teiches haben nun bereits in den Vorjahren Warnungstafeln aufstellen lassen und in diesem Jahre außerdem einen Wächter beauftragt, zu verhindern, daß in dem Teiche gebadet wird. Als dieser nun vor einigen Tagen mehrere Badelustige vertrieben hatte, kehrten dieselben bald mit Sarcas und nun drang eine ganze Kette mit Stöcken und Steinen auf den Wächter ein, so daß derselbe sein Heil in der Flucht suchen mußte. — Gegen die Unvernunft mancher Menschen ist eben nicht anzukämpfen.

Am Montag wurden drei unweit Auszug auf einer Weise mit Grasmähen beschäftigte Bauern vom Gewitter überrascht. Während nun zwei von ihnen sich in einem Grashaufen verborgen, suchte der dritte unter einem mehrere hundert Schritte entfernten, einzeln stehenden Birnbaum Schutz, welcher letzterer bald darauf vom Blitz getroffen wurde. Hierbei wurde der Bauer so schwer betäubt, daß er bis gestern Morgen die Besinnung noch nicht wieder erlangt hatte.

Wie oft ist schon davor gewarnt worden, während eines Gewitters unter Bäume zu flüchten.

Aus allen Gegenden unseres großen Reiches laufen bis jetzt günstige Berichte über den Saatstand ein. Es wird eine gute Ernte erwartet, nur in einigen Gegenden, vorherrschend im Nordosten des Reiches, rechnet man auf ein weniger günstiges, aber immerhin noch befriedigendes Resultat. Mißwachs wird bis jetzt nirgends vorausgesehen. Ebenso günstig lauten die Berichte über den Gesundheitszustand.

Für diejenigen Leser, die die Ausstellung in Nishni-Nowgorod besuchen wollen, werden folgende Daten über den Verkehr zwischen

Warschau und Nishni nicht uninteressant sein. Nach dem für die Dauer der Ausstellung ermäßigten Tarif kostet ein Billet von Warschau nach Nishni-Nowgorod und retour 1. Classe 45 Rbl., 2. Classe 27 und 3. Classe 18 Rbl. (anstatt 57 Rbl., 34 Rbl. 20 Kop. und 22 Rbl. 80 Kop.). Die Gültigkeitsdauer der Retourbillete ist um 20 Tage erhöht. Außer den directen Einien sind von Alexandrowo und Graniza 42 Reiserouten angelegt, die den größten Theil des europäischen Rußland berühren und dabei doch auffallend billig sind. So kostet z. B. ein Rundreisebillet von Graniza über Warschau, Petersburg, Moskau, Nishni, Moskau, Njasan, Koslow, Rostow, Wladikawkas, Tiflis, Batum, Odessa und Woloskiel in der 1. Classe nur 66 Rbl. 50 Kop., in der 2. Classe 39 Rbl. 90 Kop. und in der 3. Classe 26 Rbl. 60 Kopelen.

Das Ministerium der Wege-Communicationen beabsichtigt, wie die Blätter berichten, in Kurzem in Warschau einen Centralbahnhof für alle dort zusammentreffenden Eisenbahnlilien zu bauen. Die zum Bau erforderliche Summe von 716,000 Rbl. soll der neunten Serie des i. J. 1893 von der Regierung befristeten Obligation-Capitals zur Vermehrung garantirter Privatbahnen entnommen werden.

Ein Wink für Reisende. Allen denen, welche während der Sommerzeit nach Berlin zu reisen beabsichtigen, können wir den um 8 Uhr Abends hier abgehenden Zug zur Empfehlung empfehlen. Abgesehen davon, daß es sich in der Nacht weit angenehmer fährt, als des Tages über während der unerträglichen Hitze, ist dieser Zug aber auch der schnellste, denn man kommt schon um 11 1/2 Uhr Vormittags, also nach nur 15 1/2-stündiger Fahrt in Berlin an.

Der Verein Ediger Gelehrten veranstaltet morgen für seine Mitglieder und deren Familien sowie für eingeladene Gäste im Waldschloßchen ein Gartenfest, welches um 7 Uhr Abends seinen Anfang nimmt.

Am 14. (2.) Juni finden in den Maurers-, Seilers- und Tischler-Zünften Versammlungen der Gesellen statt, die eine Revision der Klassenbücher und Erlebigung einiger ähnlicher Angelegenheiten zum Gegenstand haben.

Lotterieziehung. Die Ziehung der 5. Klasse der 168. Warschauer Klassen-Lotterie nimmt heute ihren Anfang und dauert im Ganzen 10 Tage.

aus Gierz wird uns berichtet, daß der unweit der Stadt an der Strylower Chauffee wohnhafte Gutbesitzer Herr Jakob auf seinem Terrain eine Ziegelei errichtet hat, welche am Montag in Betrieb gesetzt worden ist. Das Material soll nach Aussage von Fachleuten ungleich besser sein, als in sämtlichen anderen hiesigen Ziegeleien und ein festes, ja nahezu unzerbrechliches Fabrikat ergeben, das dem ausländischen kaum nachsteht. Bewahrheitet sich dies, so kann Herr Jakob auch auf guten Absatz nach Gierz rechnen und wird derselbe alsdann seine vorläufig kleine Anlage wohl bald vergrößern müssen.

Ueber die Einwirkung der Kleidung auf den Körper, namentlich bei Ausübung des Sports, hielt jüngst ein Berliner Arzt, Dr. Thomalla einen Vortrag, dem wir folgende besonders interessante Einzelheiten entnehmen:

Der genannte Arzt kam auf die Oberbekleidung nur ganz kurz zu sprechen, indem er einen besonderen Werth darauf legte, daß sie porös sei, damit der Körper ausdünsteln könne. Bezüglich der vielfach in verschiedenster Weise erörterten Frage des Halskneips gab er seine Ansicht dahin ab, daß eine leichte Umhüllung zur Vermeidung von Katarrhen und anderen Halskrankheiten, mindestens nach erfolgter Anfrischung, jedenfalls empfehlenswerth sei. Er kam dann auf die Fußbekleidung zu sprechen und erklärte, daß nach seiner Meinung Lederschuhe zu verwerfen seien, weil durch Ueberhitzung und rasches Abkühlen des Fußes dessen Poren nicht in die richtige Thätigkeit treten könnten. Auch die sogenannten Sandalen seien für die Adler nicht praktikabel. Nach seiner Meinung sei beim Radsporn am besten ein luftdurchlässiger, relativ poröser Luchschuh, der von außen kein Wasser, wohl aber die inneren Ausdünstungen hindurchlasse. Besonders eingehend verbreitete sich Dr. Thomalla über die wichtige Unterbekleidung und die Strümpfe. Er betonte, daß von den bisherigen, sogenannten Normalbekleidungen, von denen die der Professoren Jäger und Lehmann und des Pfarrers Kneipp erwähnenswerth seien, eine jede ihre besonderen Vorzüge und Nachtheile, danach auch Anhänger und Feinde habe. Dr. Thomalla war der Meinung, daß jede Unterbekleidung, welche innen leicht feucht werde, die Haut „macerire“, also zu den Hautkrankheiten wesentlich beitrage. Er hat deshalb Stoffe und Strümpfe in den verschiedensten Stärken herstellen lassen, von denen er Proben vorlegte, deren glatte Außenseite aus besser Wolle, deren fein gerippte Unterseite aber aus roher, unentworfener Baumwolle besteht, aus der das in den feinen Fibrillen enthaltene, pflanzliche Naturöl selbst beim Waschen nicht entfernt wird. Dadurch wird die am Körper anliegende Schicht stets so gut wie trocken bleiben, während durch die äußere, hygroscopische Schicht die Ausdünstungen des Körpers in normaler Weise erfolgen können.

Ein Pferdestrohhut ist in Berlin in der Ausstellung und zwar in dem für Kopfbedeckungen aller Art bestimmten Saale ausgestellt und soll derselbe seiner ungewöhnlichen Form wegen die Aufmerksamkeit aller Besucher auf sich ziehen. — Wie wäre es denn nun noch mit einer blauen Pferdebrille zum Schutz gegen das

Sonnenlicht? Dann wäre ja das „Pferdegelb“ fertig!

Das Glasauge Gambettas. Im „Le Figaro“ erzählt der bekannte Feuilletonist Aurelien Scholl folgende ergötzliche Anekdote: Einige Tage nach der schweren Augenoperation, welcher sich Gambetta unterwerfen mußte, war bei Drébaud von einigen seiner intimsten Freunde ein gemeinschaftliches Dinner verabredet worden. Sarcey, About, Chavette und Scholl bildeten die Tafelrunde. Gambetta wurde erwartet, er sollte zum ersten Male mit seinem künstlichen Glasauge ausgehen. Es wurde verabredet, vor ihm seiner Krankheit keine Erwähnung zu thun.

„Es könnte ihn traurig stimmen“, meinte About. „Wir müssen thun, als bemerkten wir überhaupt keine Veränderung.“

Gambetta tritt ein. Er wirft mit hastiger Ungebuld seinen Ueberrock ab und schleudert den Freunden die Frage entgegen:

„Nun, was sagt Ihr dazu? Ist es gelungen?“

„Was denn?“

„Mein künstliches Auge.“

Alle suchten sich gegenseitig an ekstatischer Bewunderung zu überbieten.

„Wie? Du hast Dich also entschlossen? Wunderbar! Es ist unmöglich, einen Unterschied herauszufinden. Welches ist es denn eigentlich?“

Und jedesmal, wenn Gambetta im Verlaufe des Dinners sich an einen seiner Freunde mit einer Frage wandte, erfolgte von Neuem ein Ausbruch des Entzückens über die Vollkommenheit seines Glasauges. Um 10 Uhr verließ die Gesellschaft in besser Laune das Restaurant und begab sich auf den Boulevard. Gambetta, dessen impulsive Natur auch in seiner stürmischen Gargart ihren Ausdruck fand, hatte nach kaum zwei Minuten eine vorübergehende Zeitungsauslegerin mit seinen gewaltigen Ellbogen ziemlich unsanft angestoßen. „Holla mein Lieber!“ schallte ihm eine heisere Stimme entgegen. „Können Sie nicht besser Acht geben!“ — „Meine gute Frau,“ sagte Gambetta so sanft als er nur konnte, „es war doch mindestens ebenso sehr Ihre Schuld, wie die meinige.“ — „Worauf die Negare ihn verächtlich vom Kopf bis zu den Fehen muftert und ihm wuthschäumend in die Ohren brüllt: „Du! Ich hätte nicht übel Lust, Dir auch das andere Guckloch einzuschlagen!“ Tableau!

Die Einheilung einer Revolverkugel im Gehirn giebt dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Fink, dirigirendem Arzte des Salvator-Krankenhauses in Halberstadt, Veranlassung zu einer interessanten Mittheilung in der letzten Nummer der „Deutschen medicin. Wochenschrift.“ Ein 15 jähriger Musketenlehrling aus Magdeburg erhielt beim Bestichtigen eines Revolvers, welcher ein anderer dem neugierigen Kameraden vorzeigte, einen Schuß mit einer Kugel in die Stirn. Der Betroffene fiel hintenüber, schug mit dem Hinterkopf auf die scharfe Kante eines an der Erde liegenden Wagenrades und erlitt dadurch noch eine bis auf den Knochen gehende Hautwunde. Er blieb betäubungslos liegen und wurde einige Stunden darauf in das Krankenhaus geschafft, wo man die Schußwunde säuberte und verband; die Wunde am Hinterkopf wurde vernäht. Der Patient mußte mehrere Wochen lang ruhig auf dem Rücken liegen bleiben, damit die in der Schädelhöhle befindliche Kugel eingekapselt werden konnte. Am vierten Tage fing der Kranke bereits an, wieder selbstständig Nahrung zu sich zu nehmen; die Besinnung und die Fähigkeit zusammenhängend zu sprechen, kehrten von Tag zu Tag mehr zurück, und da keinerlei Lähmungserscheinungen oder Krämpfe auftraten, so durfte der Patient in der vierten Woche das Bett verlassen und umhergehen. Acht Wochen nach erlittener Verletzung konnte er als geheilt entlassen werden. Dieser Fall gehört also zu den wenigen, in welchen eine Kugel nach größerer Durchdringung des Gehirns, ohne irgend welche Störungen zu verursachen, eingekapselt ist. Der Kranke hat auch später in seinem Musketenberuf, welcher ihn sogar als Maathausboist bis in die ostfriesischen Gewässer führte, niemals irgend welche Beschwerden von seiner so glücklich eingekapselten Kugel gehabt, er trägt dieselbe noch jetzt munter und vergnügt in seinem Hirnkasten mit herum. — Ein gleich günstiges Resultat weiß Professor Gahn vom Krankenhaus am Friedrichshain von einem 17 jährigen Hausdiener zu berichten, welcher im vorigen Jahre aus Unvorsichtigkeit mit einem Revolver einen Revolverkugelschuß in den Kopf erhalten hatte. Auch hier heilte die Kugel ein, freilich nicht ohne mehrere Wochen lang schwere Störungen zu machen, welche sogar zur Anheilung des Schädeldachs führten. Die Kugel wurde indessen nicht gefunden, und der Patient genas schließlich doch noch.

106 Kilometer in der Stunde. Aus Berlin wird berichtet: Zur Feststellung der höchstmöglichen Fahrgeschwindigkeit werden seit einiger Zeit auf der Berlin-Görlitzer Bahn, auf der Strecke von Berlin bis Lübbenu, Probefahrten unternommen. Für diese ist eine besondere Schnellzugmaschine ganz neuer Construction, mit vier, statt wie sonst zwei Cylindern, gebaut worden, deren Dreibräder einen Durchmesser von zwei Metern aufweisen, wodurch die ins Auge fallende bedeutende Höhe der Maschine bedingt wird. Bei den Fahrten ist die Zugbelastung sehr verschieden gewesen, bis zu 100 Achsen. Bei einer Belastung mit 80 Achsen sind als höchste Leistung 106 Kilometer in der Stunde festgestellt worden, 20 Kilometer mehr, als die bisher höchste Fahrgeschwindigkeit des schnellsten der Blü.



züge, des Duzuges Berlin-Homburg, beträgt, der die 286 Kilometer lange Strecke in 2 1/2 Stunden durchläuft, während die Geschwindigkeit der gewöhnlichen Schnellzüge nur 70 Kilometer erreicht. Sämtliche Fahrten, bei denen auf den Zwischenstationen nicht nur nicht gehalten, sondern sogar die Bahnhöfe mit unermindelter Geschwindigkeit passiert wurden, sind bisher ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Gewählt wurde zu diesen Probefahrten die bezeichnete Strecke deshalb, weil sie in ihrer ganzen Länge fast genau horizontal liegt und sehr wenige Curven hat.

Ueber Tesla's und Edison's neueste Erfindungen liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Wie die „Electrical Review“ von Nicola Tesla zu erklären ermächtigt ist, ist es letzterem gelungen, sein Vacuum-Röhren-System von elektrischer Beleuchtung ohne Drähte, das sogenannte „ätherische Licht“, derart zu verbessern, daß es nunmehr für den practischen Gebrauch verwendbar ist. Das Licht ist heller als elektrisches Bogengleich, gleicht dem Sonnenlicht und kann mit viel weniger Kraftentwidelung als bisheriges elektrisches Licht hergestellt werden. Dieselbe elektrische Zeitschrift meldet von dem Gelingen der Versuche Edison's, eine neue elektrische Lampe zu konstruiren, durch welche die Röntgen-Strahlen in reines weißes Licht verwandelt werden. Edison's neue Lampe ist eine gewöhnliche Crookes'sche Röhre, im Innern mit Krytallen einer leuchtenden Substanz angefüllt, welche letztere Edison entdeckt hat. Sobald die X-Strahlen durch die Krytalle hindurch gegangen sind, werden sie in weißes Lichtstrahlen umgeformt. Die neue Lampe wird die Röntgen'sche Entdeckung der Praxis noch zugänglicher machen als dies bisher der Fall war. Edison selbst erklärt, es scheint ihm, als ob durch seine Erfindung alle elektrische Kraft in Licht verwandelt werde, das dem Auge wie reines Sonnenlicht erscheint. Es hat nichts mit dem Mondlicht gemein und enthält zahlreiche rothe Strahlen, ist also ein normales Licht. Edison ist eben daran, diese Röntgenlampe so herzustellen, daß sie in den Handel gebracht werden kann, und in wissenschaftlichen wie elektrotechnischen Kreisen sieht man den beiden vorgenannten Erfindungen mit großer Spannung entgegen. Sie verursachen vielleicht eine völlige Umwälzung auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens.

Aus Chicago schreibt man vom 24. Mai. Mit dem gestrigen Tage hat die Weltausstellung endgiltig zu bestehen aufgehört. Die letzte Spur der „Weißen Stadt“ ist nun verschwunden, und die „Columbian Breckin Company“, welche den Abbruch der verschiedenen, schon längst durch Feuer in Trümmer geleiteten Gebäude übernommen hatte, hat gestern den Jackson Park wieder an die städtischen Behörden übergeben. Nur drei Gebäude sind als Erinnerungen zurückgeblieben: das deutsche Haus, welches das Reich der Stadt Chicago geschenkt hat, das Kunstgebäude mit den Kie-Museen und das Kloster La Rabida, das zu einem Hospital umgebaut werden soll. Von den Eisenbahnen, welche die Gerippe der Eisenbauten bildeten, sind die meisten wieder durch ein Balzwerk in Pittsburg gegangen, und so manches Gebäude in den Vereinigten Staaten kann sich rühmen, daß seine Bestandtheile einst der „Weißen Stadt“ am Michigan-See anvertrauten. Die geschäftliche Verwaltung der Weltausstellung besteht noch weiter, da die finanziellen Geschäfte noch zum Theil abzuwickeln sind. Es stehen noch mehr als vierhunderttausend Dollars zur Verfügung, denen allerdings Ansprüche von einer Million gegenüberstehen. Die wenigsten der letzteren sind jedoch so begründet, daß die Gesellschaft zu ihrer Bezahlung gezwungen werden dürfte. Die Aktionäre können daher auf Rückzahlung einer beträchtlichen Summe rechnen. Innerhalb eines Jahres hoffen die Directoren, auch die finanziellen Geschäfte abzuwickeln und damit die Bücher der Weltausstellung schließen zu können.

**Neuere Nachrichten.**

Wilhelmsbaven, 8. Juni. In Augustsehn ermordete ein Mann Namens Feldkamp heute Nacht seine Frau in ihrem Bett. Der Thäter wurde verhaftet.

Braunschweig, 8. Juni. In der Braunkohlengrube „Victoria“ bei Hötensleben fand eine Explosion statt; zwei Personen wurden verletzt.

Wien, 8. Juni. An dem Bankett, das die deutsche Colonie Moskau gab, nahmen Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen deutschen Prinzen Theil. Präsident Camerlano brachte einen Toast auf den Prinzen Heinrich und alle Fürsten, die im Gefolge dieses Vertreters des deutschen Kaisers in Moskau erschienen seien. Sofort erhob sich Prinz Ludwig von Bayern, um gegen den Ausdruck „Gefolge“ Verwahrung einzulegen. Er sagte: „Wir sind nicht ein Gefolge, nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers. Als solche fanden wir, wie Kaiser Wilhelm I. immer anerkannt hat, vor 25 Jahren an der Seite des Königs von Preußen, als solche werden wir wieder zusammenstehen, falls Deutschland wieder in Gefahr käme. Dies mögen die Deutschen allerorten bedenken und neben dem großen Vaterland auch die engere Heimath und Anhänglichkeit an die angestammte Dynastie nicht vergessen.“

London, 8. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus griff eine Bande Kraden die Arbeiter an der Eisenbahnstrecke Smyrna-Kasaba an und tödtete eine große Anzahl derselben.

Auch mehrere ausländische Ingenieure sollen dem Ueberfall zum Opfer gefallen sein.

London, 8. Juni. Die Times melden aus Bulawayo: Eine britische Streitmacht, welche Moxingeschütze mit sich führte, griff ein wenige Meilen von Bulawayo entferntes Zimpf der Matabelle an und schlug den Feind vollständig in die Flucht. Die Matabelle verloren 150 Mann; auf englischer Seite wurden drei Mann getödtet.

Göthenburg, 8. Juni. Die Mitglieder der Andrej'schen Nordpol-Expedition segelten gestern Vormittag 10 Uhr an Bord des Dampfers „Birgo“ nach Spitzbergen ab. Eine große Volksmenge begrüßte die Abreisenden.

Sofia, 8. Juni. Vor dem Appellgerichte begann die Verhandlung über die Klage des Naum Tufel'schew, in welcher der ehemalige Polizeipräsident Lukanow, der gegenwärtig eine dreijährige Gefängnißstrafe abbüßt, beschuldigt wird, den damals 18 Jahre alten Bruder Tufel'schew's, während sich dieser in Untersuchung befand, verbrannt zu haben. Es wird bestätigt, daß der junge Tufel'schew wirklich mittels Petroleums verbrannt wurde und im Spital starb. Der Polizeicommissar Totew giebt zu, daß Tufel'schew gesteinigt worden sei, zieht aber seine erste Aussage zurück, wonach dies im Auftrage Lukanow's geschehen wäre; man wollte von Tufel'schew in Betreff seines Bruders Naum, welcher unter dem Verdachte der Ermordung Bel'schew's stand, Ausagen erzwingen.

Kairo, 8. Juni. Das heute verkündete Urtheil in Sachen der Verwaltung der öffentlichen Schuld erkennt die Berechnung der Intervention des französischen und des russischen Commissars zum Zwecke der Rückerstattung der 250,000 Pfund von Seiten der ägyptischen Regierung an die Kasse der Staatsschuld an und legt der ägyptischen Regierung die Rückzahlung dieser Summe an die Kasse auf. Die abgewiesenen Privat-Intervenienten und die ägyptische Regierung haben gegen das Urtheil Berufung eingelegt, über welche im October verhandelt wird.

**Telegramme.**

Petersburg, 9. Juni. Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Sergei ist zum Commandeur der Truppen des Militärbezirks Moskau ernannt worden unter Belassung in seinem bisherigen Amte als General-Gouverneur von Moskau. Der Commandeur des ersten Armeecorps, General der Infanterie Danilow ist zum Mitgliede des Kriegsraths und zum Adjuncten des Commandanten des Moskauer Militärbezirks ernannt worden. Der Flügeladjutant Graf Bentendorf ist zum Generalmajor a la suite unter Belassung in seinem bisherigen Amte als Hofmarschall befördert worden.

Berlin, 9. Juni. Die Weilsche Depesche des Kaisers Wilhelm an den Präsidenten der französischen Republik anlässlich des erfolgten Ablebens Jules Simons hat eine bedeutsame Ergänzung erfahren. Der Kaiser hat auch der Wittve telegraphisch condolirt und bekannt gegeben, daß er sich bei dem Leichenbegängniß ihres Gatten durch einen Special-Delegirten vertreten lassen werde. Die wichtigsten Stellen der Depesche lauten: „Die Allgemeine Abstrüfung, welche Simon wünschte, wäre ein Glück für beide Nationen gewesen. Rindische Manifestationen der Patriotienliga machten sie jedoch unmöglich.“ Zum Schluß sagte der Kaiser: „Ich verneige mich am Sarge eines persönlichen Freundes, welcher im allgemeinen Interesse selbst seine patriotischen Gefühle zurücktreten ließ.“ Das Condolenz-Telegramm macht in Paris großes Aufsehen, wie auch der Passus über die allgemeine Abstrüfung auf einen lebhaften Widerhall rechnen darf.

Budapest, 9. Juni. Bei dem gestrigen Festzuge ereigneten sich mehrere Unglücksfälle, ohne daß jedoch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen wäre. Ein Reiter im Banderium des Komitates Bacß stürzte vom Pferde und trug eine erhebliche Verletzung davon; sonst bestanden die Unfälle meistens in ungefährlichen Erkrankungen am Sonnenstich.

Lemberg, 9. Juni. In Delatyn sind gestern 50 Häuser abgebrannt, darunter 2 Hotels.

Paris, 9. Juni. In das in der Wohnung Jules Simons's ausliegende Register trugen unter Anderen der deutsche Botschafter Graf Münster und sämtliche Mitglieder der Botschaft ihre Namen ein.

Madrid, 9. Juni. Der Ministerrath trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher der Belagerungszustand über Barcelona verhängt wurde.

Barcelona, 9. Juni. Unter den bei der Explosion in der Straße Nuevos Cambios verwundeten Personen befindet sich ein Journalist und mehrere Soldaten. Zwei Kinder und drei Arbeiter, welche bei der Explosion verwun-

det wurden, sind gestorben. Die zahlreichen ausländischen Anarchisten, welche namentlich in den Vorstädten wohnen, werden streng überwacht.

Athen, 9. Juni. Ein Telegramm der „Afti“ aus Santorin meldet, daß die Mohamedaner in Heraklion eingedrungen sind, indem sie die Waage bezwangen. Die Läden in der Stadt sind geplündert. Die in den niedergebrannten Dörfern geraubten Gegenstände werden in Kanea offen verkauft. Die blühende Ditschast Galata ist vollständig zerstört worden. Die Einwohner fordern den Schutz der Commandanten der fremden Schiffe; diese antworteten jedoch, ihr Auftrag erstreckt sich nur auf den Schutz ihrer respectiven Staatsangehörigen.

Sofia, 9. Juni. Das Appellgericht verurtheilte Lukanow und Totew zu je sechs Jahren und den Ergensdarm Zuleff zu einem Jahr Gefängniß.

Brass, 9. Juni. Die Ueberlebenden der französischen, in der Landschaft Borgo aufgeriebenen Expedition, Hauptmann Loutre, 2 andere Europäer, 60 eingeborene Soldaten und 120 Träger befinden sich auf dem Wege nach Lagos.

Kafschah, 9. Juni. Major Burn-Murdoch eroberte mit Cavallerie Suerda, wobei eine Anzahl Derwische umkam und bemächtigte sich auf dem Marsche eines ganzen Lagers der Derwische, wo er 40 Gefangene machte und eine große Menge Vorräthe in Besitz nahm.

Massauah, 9. Juni. Nachdem im Proceß gegen den General Barattieri gestern das Verhör der Belastungszeugen beendet wurde, beginnt nunmehr die Vernehmung der Entlastungszeugen. Die Verhandlung ist bis Mittwoch vertagt worden.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Schönhanz aus Odessa. — Heerde aus Glogau. — Karolowski und Halkador aus Warschau. — Hertzfeld und Wolf aus Berlin. — Eliaschew aus Moskau.  
Hotel Victoria. Herren: Wasserzweig aus Petrikau. — Glocer aus Kleczew. — Kempinski und Strzesowski aus Warschau.  
Hotel Mannteuffel. Herren: Cokerals aus Wilna. — Eliasbers aus Zamosc. — Askenas aus Plock. — Jasienski aus Warschau. — Wyganowski aus Szydlow. — Jarcocinski aus Zadzim. — Kostanecki aus Chablowa. — Rafin aus Paris. — Ober aus Nikolaj. — Mlodowski und Lowy aus Petrikau.  
Hotel de Pologne. Herren: Hertz und Ofierski aus Warschau. — Nowicki aus Petrikau.

**Notizen**

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Kodz während der Zeit vom 3. bis 9. Juni 1896.

Getauft. 16 Knaben, 10 Mädchen.  
Getraut. 4 Paare.  
Aufgeboten. Jakob Jung mit Karoline Dygg, Alexander Gottlieb Schöler mit Wanda Krdaj, Hermann Wilhelm Klippert mit Emilie Paul, Gustav Engelhorn mit Pauline Amalie Reigel, Wilhelm Grundt mit Pauline Senke, Ferdinand Beschoener mit Juliana Zille, Johann Scheller mit Emelie Sterk, Johann Schmidt mit Amalie Lange, Andreas Hauser mit Wilhelmine Schmidt, Johann Bräuer mit Martha Amalie Reigel, Bernhard Grass mit Pauline Wilhelmine Rejner.  
Gestorben. 9 Kinder und folgende erwachsene Personen:  
Konstantin Cooley Krauß 29 Jahre, Ferdinand Schmidt 56 Jahre.  
Tödtgeboren: 0 Kind.

(Evangelische Confection) in Bajerz.  
Vom 1. bis 7. Juni 1896.

Taufen.	Todesfälle.	
	Kinder.	Erwachsene.
männl. weibl.	männl. weibl.	männl. weibl.
4 7	1 1	0 1

Während dieser Zeit wurde 0 todtgeborenes Kind angemeldet.

Aufgeboten. Heinrich Hadrian mit Melba Meritus, Johann Victor Rosinski mit Anna Gelbe, August Preis mit Rosine Cereca, Ferdinand Alfred Steir mit Wanda Schöffler.

(Evangelische Confection) in Pabianice.  
Vom 21. Mai bis 6. Juni 1896.

Getauft. 11 Knaben, 3 Mädchen.  
Aufgeboten. Julius Rebert mit Mathilde Krüger. Getraut. Julius Freiburger mit Hoba Kolbe, Michael Racinski mit Katharine Karoline Drewig.  
Gestorben. 3 Kinder.

**Getreidepreise.**

Warschau, den 9. Juni 1896.  
(in Maggon-Bandungen pro Rub Kopelen.)

Getreide	von	bis
Fein Weizen	83	84
Mittel Weizen	79	82
Ordinär Weizen	73	77
Fein Roggen	58	59
Mittel Roggen	55	57
Ordinär Roggen	53	54
Fein Dinkel	70	72
Mittel Dinkel	65	69
Ordinär Dinkel	61	64
Fein Gerste	—	—
Mittel Gerste	58	57

**Fahr-Plan**  
der Kodzer Fabrikbahn und der mit der selben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.  
Giltig vom 1. Mai n. St. 1896.

Ankunft der Züge in Kodz	Stunden und Minuten.					
	3.03	8.03	9.33	11.50	4.33	8.47 11.18
Abf. der Züge v. Rolschki	2.00	7.00	8.30	11.02	3.30	7.34 10.30
„ Tomaszow	5.23	6.45	—	—	—	5.51 —
„ Blyn	12.43	—	—	—	—	3.33 —
„ Swanorod	6.32	—	—	—	—	12.18 —
„ Sterniewier	1.08	7.08	9.35	2.17	—	9.05 —
„ Megandrowo	—	3.10	—	8.50	—	2.30 —
„ Bromb.) v. Alex.	—	12.32	—	5.50	—	9.46 —
„ Berlin	—	7.29	—	11.44	—	11.17 —
„ Ruda Guf.	—	6.26	—	—	—	8.23 —
„ Warschau	11.50	5.20	8.15	12.45	—	7.10 —
„ Moskau	5.03	—	—	—	—	8.53 —
„ Petersburg	12.43	—	—	11.29	—	—
„ Petrowo	5.50	—	7.17	1.45	5.43	7.55 —
„ Genshach	1.26	—	3.44	11.41	3.23	—
„ Jawiercie	12.29	—	1.39	10.85	2.13	—
„ Dombrowa	11.30	—	12.19	9.06	1.00	—
„ Sosnowice	11.10	—	11.35	8.40	12.40	—
„ Granica	11.30	—	12.10	9.25	—	—
„ Wien	1.09	—	—	9.54	7.19	—
„ Cieschocinet	—	2.20	—	7.58	—	1.38

Abfahrt der Züge aus Kodz	12.35	5.55	7.05	1.35	5.20	8.00
Ankunft der Züge in Rolschki	1.38	6.43	8.08	2.38	6.33	8.48
„ Tomaszow	3.08	—	10.19	—	8.11	—
„ Blyn	5.53	—	2.32	—	—	—
„ Swanorod	11.23	—	5.13	—	—	—
„ Sterniewier	4.50	—	10.27	3.43	7.49	10.06
„ Megandrowo	—	—	3.10	9.10	—	3.45
„ Bromb.) v. Alex.	—	—	7.19	12.19	—	6.37
„ Berlin	—	—	5.59	6.34	—	11.45
„ Ruda Gufow.	—	—	8.40	11.27	—	8.29 10.46
„ Warschau	6.10	9.55	1.25	6.20	9.55	12.00
„ Moskau	1.33	—	—	7.53	—	—
„ Petersburg	5.23	—	—	3.40	6.53	12.03
„ Petrowo	2.41	—	9.24	4.17	9.10	11.25
„ Genshach	4.27	—	11.50	6.25	11.43	—
„ Jawiercie	5.25	—	1.09	7.32	—	—
„ Dombrowa	6.06	—	2.17	8.37	2.04	—
„ Sosnowice	6.25	—	2.40	9.00	2.25	—
„ Granica	6.20	—	2.10	8.30	2.00	—
„ Wien	4.07	—	5.34	7.04	—	—
„ Cieschocinet	—	—	4.02	10.02	—	4.35

Anmerkung. Die festgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

**Die Staatsbank verkauft:**

Tratten:  
auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pfund.  
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.  
auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs.  
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gold.  
Geld:  
auf London zu 94,55 für 10 Pfund.  
auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,55 für 100 Francs.  
auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Gold.  
auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Gold.

**nimmt an**  
auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:  
Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R.  
Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50.  
Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45.  
Halbimperiale „ 7 „ 72.  
Dufaten „ 4 „ 63.

gibt aus  
Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

**Coursbericht.**

Ort	Währung	Preis
Berlin	100 Rubel	216 Rfl. 50
	100 Mark	216 Rfl. 50
London	100 Pfund	216 Rfl. 50
	100 Dollar	216 Rfl. 50
Paris	100 Francs	216 Rfl. 50
	100 Mark	216 Rfl. 50
Amsterdam	100 Holl. Gold	216 Rfl. 50
	100 Mark	216 Rfl. 50
Wien	100 österr. Gold	216 Rfl. 50
	100 Mark	216 Rfl. 50
Moskau	100 Rubel	216 Rfl. 50
	100 Mark	216 Rfl. 50
Petersburg	100 Rubel	216 Rfl. 50
	100 Mark	216 Rfl. 50



# Prima Asphaltpapier

als sicheres Schutzmittel gegen Feuchtigkeit zum Belegen der Wände unter der Tapete, liefert billiger die Tapeten-Niederlage

## L. Sachs,

Petrikauer-Strasse Nr. 9, neben Scheibler's Neubau.

# Dr. Laski,

**Kinderarzt**  
(Kuhpocken-Impfung stets frisch),  
wohnt jetzt  
Nowomiejska-Strasse Nr. 4,  
vis-à-vis der Drogen-Handlung Lipinski.

Stellung. Existenz.  
Prospect und Probebrief gratis und franco.  
Brieflicher präliminärer Unterricht.  
**BUCHFÜHRUNG,**  
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift.  
Keine Vorherzahlung.  
Gratis-Prospect. Sicherer Erfolg garantiert.  
Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut  
Otto Siede-Elbing, Preussen

# Privat-Heilanstalt

- (Edele Siegel- und Wschobnia-Strasse).
- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrantz, Plombiren und künstliche Zähne.
  - 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
  - 11-12 Dr. Genseh, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
  - 11-12 Dr. Bundo, innere, speziell Nervenkrankheiten (electriche Behandlung) und Frauenkrankh.
  - 12 1/2-1/2 Dr. Littauer, Genuß, Geschlechts- u. Harnorgankr. (außer Dienst- u. Freitag).
  - 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungens- und Herzkrankheiten (außer Montag).
  - 1-2 Dr. Kolinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
  - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
  - 2-3 Dr. K. Jasiński, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).
  - 2-3 Dr. Liklernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
  - 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderkr.
  - 4-5 Dr. Krusche, chirurgische Krankh. (Montag, Mittwoch und Sonnabend).
- Honorar für eine Consultation 30 Kop.  
Pension für Kranke und Gebärende.

# Uhr verloren.

Am Sonntag Abend ging vom Waldschloßchen, Milchstraße bis zur Gendarmen-Strasse, eine goldene Damenuhr (arab.) imontoir, mit Monogramm W. M. mit Kette verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

# Wohnungen,

bestehend aus 4 Zimmern und Küche mit Wasserleitung, Badestimmer und Closet, sowie 3 Zimmern und Küche und 2 Zimmer und Küche mit Wasserleitung sind vom 1. Juli 1896 zu vermieten. Polubniowa-Strasse Nr. 31 neu, Haus Donchin.

# Hochparterre-Wohnung,

bestehend aus 4 bis 6 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, mit Wasserleitung, per 1. Juli cr. zu vermieten. Widzewska-Strasse Nr. 1477 (29 neu). Näheres beim Eigentümer.

# Eine herrschaftliche

## Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten. Zawadzka-Strasse Nr. 14, I. Etage. Näheres zu erfragen bei

J. Städt, Appretur.

# Kämmlings-Auction Leipzig.

Die vierte diesjährige Kämmlings-Auction wird **Donnerstag, den 2. Juli 1896** abgehalten werden.

Kataloge stehen vom 27. Juni ab zur Verfügung. Leipzig, den 11. Juni 1896.

Im Auftrage:  
**Paulus Barke, Auctionator.**

# DAS COMMISSIONS-BUREAU VON UNGER

Warschau, Realauer Vorstadt Nr. 9, besitzt stets auf Lager neue und gebrauchte:

<ul style="list-style-type: none"> <li>Bücherschränke vom Eichen-Nuß- und Mahagoni-Holz.</li> <li>Schreibtische für Damen und Herren.</li> <li>Teppiche, persische, Bucharoeer, französische und sibirische.</li> <li>Escabe aus Mahagoni-Holz</li> <li>Claviere und Pianinos.</li> <li>Eredens-Schränke von Eichen-Nuß- und Mahagoni-Holz.</li> <li>Stühle von Eiche und gebogene.</li> <li>Tisch- und Gänge-Lampen.</li> <li>Spiegel mit schwarzen, eichenen, vergoldeten u. Nußbaum-Nahmen.</li> <li>Bettstellen aus Nuß- und Mahagoni-Holz, sowie eiserne.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Salon- und Fantasie-Möbel.</li> <li>Bilder und Kunstfachen.</li> <li>Stomaneu mit Jute u. Teppichstoffen überzogen.</li> <li>Säulen, hölzerne und aus Stud.</li> <li>Tische, aus Eichen-Nuß- und Mahagoni-Holz.</li> <li>Schränke aus Eichen-Nuß- und Mahagoni-Holz.</li> <li>Glas- und Porcellaine-gegenstände.</li> <li>Toiletten aus Nuß- u. Mahagoni-Holz.</li> <li>Waschtische mit Marmorplatten.</li> <li>Bronze-Gegegenstände für Schreibtische.</li> <li>Kronleuchter u. Candelabor.</li> </ul>
---	--

734. **Niedrige Preise.**

# K. Czarnecki u. W. Orłowski,

Fabrik für Eisen-Möbel und Kinderwagen,  
Warschau, Chłobna-Str. Nr. 5

empfehlenswert zur Saison: **Kinderwagen** elegant ausgeführt im Preise von 6 Rs. an, **Besoci-peds** von 4 Rbl. an und Bettstellen mit Sprungfedern.

Reparaturen und Aenderungen werden prompt und billig ausgeführt.

# KURANSTALT HEDWIGSBAD

Bahnstation. **Trebnitz in Schlesien.** Post, Telegraphie.  
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.  
Eisenquellen und Moorlager. Klimatischer Kurort. Moorbad. Massage. Dampf-, Douche-, medicinische Wannenbäder. Bassin. Schwimmbad.  
Wasserheilstalt (System Kneipp, Priesnitz). Sonnenbad. Eigene Molkeri (Milch, Molken, Kefir). Fremde Brunnen. Terralkuren.  
Näheres durch die Badeverwaltung.

# Schreiberhau

**Die neueröffnete**  
Spezialfabrik für geodetische und Zeichen-Instrumente von **Albert Wettler**

besteht fertige und übernimmt Reparaturen, sowie die Anfertigung neuer Instrumente zu wäßigen Preisen, bei sorgfältigster Ausführung. Bei der Fabrik ist eine **elektrische Abtheilung** zur Einrichtung von elektrischen Glöden ohne Elemente, Telephons und Blitzableitung nach den neuesten Erfindungen eröffnet worden. Barometer, Thermometer, Vacuometer u. s. w. werden in Reparatur genommen. Alle Arbeiten werden mit Sachkenntnis und prompt ausgeführt. Auf Wunsch werden Arbeiten in der Provinz ausgeführt.

Vertretung von elektrischen Beleuchtungsanlagen v. Hermann Pöge Chemnitz i. S.

Warschau, Bielska 21 zwischen der Wscholna und Goza.

# Zu vermieten

und am 1. Juli bezw. 1. October a. cr. zu beziehen zwei große, mit allen Bequemlichkeiten solid eingerichtete

# Wohnungen

an der Evangelica-Strasse Nr. 17.  
Näheres Auskunft wird im Comptoir Widzewska-Strasse Nr. 60/62 erteilt.

Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke.

## Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

## Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

## Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von R. Schmidtlein neu bearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbdrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Probefeste stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.  
Verlag des Bibliographischen-Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch **L. Zoner's Buchhandlung** Sodz, Petrikauerstraße Nr. 90.

Das seit 20 Jahren bestehende  
**Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier**  
von  
**ZALEJSKI & Co.,**  
Warschau, Marszalkowska 137,  
empfehlenswert eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.  
Mäßige, aber feste Preise.

Die Equipagen-Fabrik  
von  
**Josef Golinski**  
in Warschau,  
Leszno, Nr. 26, gegenüber der Orla-Strasse,  
empfehlenswert eine große Auswahl fertiger Wagen in verschiedenen Facons, übernimmt Bestellungen und Reparaturen und Auffrischungen.

Photographische **Apparate** und **Utensilien.** **Lager**  
Optischer, Chirurgischer Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei **A. Diering, Optiker.**

# Bonne

zu zwei Kindern von 4 und 2 1/2 Jahren in ein christl. Haus gesucht.  
Widzewskastr. 45, 2. Et., rechts.

# Wichtige Nachricht!!

**Bum Verkauf billig!!**  
Eine **Cylinder-Dampfmaschine** von 40 Pferdekraft, mit Kessel und einem Boulter, noch stätig und im guten Zustande. Nachricht bei **Browitz & Mueller**, Czerwikowa-Strasse Nr. 49 in Warschau.

# !Wegen Abbruch!

ist eine Parthie **Kassensenster**, ein- und zweiflügelige **Thüren**, sowie eine **hölzerne Veranda** zu verkaufen.  
Näheres Auskunft erteilt Nestler & Ferrenbach, Sodz, Polzkastrasse Nr. 818, Wohnung 17.

# Adressen-Tafel.

**A. Timofejew,**  
Aelterer Feldscheer  
Polubniowa Nr. 6.

**J. Haberfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1 Etage, im Hause Gerschowicz, neben dem Eisenbaum, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Gase von Lachgas ausgeführt.

# Zahnärztliche Schule

in Warschau.  
Die Annahme von Studirenden für das Jahr 1895/6 begann am 15. Mai.

haben Sie einen Versuch mit **Coffee „Sanitas“**.  
Analyse und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Ruffst vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. **Überall zu haben.**

**Chemiker und appt. Apotheker,**  
Dr. phil., 27 J. alt, stud. in Berlin und Erlangen, stämmig. Exam. mit Note I best., fleißiger Arbeiter, sucht entsprechende Stellung. Offerten an Dr. 100 postlagernd Ostrowo (Prov. Posen).

Im zahnärztlichen Cabinet von **M. Kaplan** unter Mitwirkung eines tüchtigen **Assistenten H. Ludw. Böcke** werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechte Gebisse umgearbeitet, alle schmerzhaften Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt.  
Polubniowa-Str. Nr. 5 Haus Erenbitz, von 1. Juli Gde Petrik. u. Polubniowa Nr. 14.

**Der 5jährige Knabe Adolph Zinapold aus Nowe-Chojny** ist seit Sonntag Mittag abgängig; wer über dessen Verbleib Auskunft geben kann, wird gebeten, sich in der Buchhandlung von **L. Zoner** zu melden.

**L. Siegelberg,**  
Petrikauerstraße Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie **Felze zum Aufbewahren** in der Sommerzeit. Die Gutfabrik übernimmt Strohhüte zum Waschen und Umnähen



Tel.-Anschl. 630

Wieder eingetroffen sind:

# !! Hervorragende Neuheiten in Waschstoffen u. Mohairs !!

Billigste, aber absolut feste Preise! — Reelle Bedienung.

Joseph Herzenberg, 23, Petrikauer-Strasse 23.

Bekanntmachung.

Restaurant zum „Lindengarten“,  
Petrikauer-Strasse Nr. 248.

## Täglich CONCERT

der Carlshader Damen-Capelle  
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Huss.  
An Wochentagen Anfang 7 Uhr Nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen 4 Uhr Nachmittags.

N. Michel.

MEISTERHAUS

## TÄGLICH CONCERT

der Kapelle des Bladimir Dragoner-Regiments aus Nowo-Minsk unter  
Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Mackiewicz.  
Sonnabends, Sonntags und Feiertags Anfang 5 Uhr, Entree 20 Kop.,  
Kinder 10 Kop.  
An den übrigen Tagen Anfang 7 Uhr, Entree 15 Kop., Kinder 10 Kop.

Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 14. Juni 1896:

## Ausflug nach dem Stadtwalde, links von der Konstantiner Chaussee, in der Nähe des Jägerhauses.

Die Herren Mitglieder werden mit ihren werthen Familien freundlichst ein-  
geladen und erücht, die Vereinskassen anzulegen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Berlegung.

Allen meinen geschätzten Freunden und Gönnern bringe ich hiermit  
zur Kenntniss, daß ich mit dem heutigen Tage mein

## Restaurant

von der Zawadzka-Strasse Nr. 6 nach dem Hause des Herrn B. Döring,  
Zawadzka-Strasse Nr. 10  
verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch weiter  
zu bewahren.

Hochachtungsvoll  
A. Fröhmel.

Długa-Strasse Nr. 6, neben den Pognanski'schen Familienhäu-  
sern, zu vermieten vom 1. (13.) Juli:

## einige Wohnungen

zu je 3 und 4 Zimmer und Küche mit Wasserleitung, Badkammer und Keller.  
Näheres beim Hauswächter.

Wegen Umzug

## ! Koffer - Ausverkauf !

Kauf, speciell für Herren-Garderoben zu äusserst billigen Preisen bei  
J. Penker, Ecke Petrikauer- und Nawroisfr. Nr. 2.

Das Atelier für Reparaturen von Kunstfachen und Antiquitäten  
von Zdislaw Wolski in Warschau,

Nr. 73, Krakowskie Przedmiescie Nr. 73,  
übernimmt zur Reparatur: Gegenstände aus Porzellan, Majolika, Marmor,  
Perlmutter, Elfenbein, gläsernem Fac; ferner Kronleuchter aus Crystal,  
venetianische Spiegel u. s. w. Inerastete Sachen; Puppen und Möbel-Anti-  
quitäten werden unter strengstem Beibehalt des Stils ausgebessert.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.



## ERNST HOTOP

BRÜNN, BERLIN W., BUDAPEST,  
Olmützerstrasse 9. Kurfürststr. 122. Aüssere Waltenerstr. 70.

## Ziegel-Maschinen,

Walzwerke, Thonschneider etc. eigener Construction.  
Höchste Leistung.

Transporteure, Pläne für Anlagen von Ziegelfabriken,  
Chamotte-Fabriken, Cement-Fabriken, Kalkbrennereien, Mörtelwerken etc.  
Rohmaterial wird in meinem Ziegelfabrik in Zittau praktisch ausprobiert.  
Prospecte gratis und franco.

## Tapeten!

in größter Auswahl  
empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen die Papier-Niederlage von  
**L. Sachs.**

Als Neuheit

empfehle ganz besonders:

Waschbare

## Oelfarbendruck-Tapeten

über welche eine Anzahl hervorragender Aerzte und Chemiker sich sehr  
lobend ausgesprochen hat und welche ich diese empfehlenden Gutachten.

Petrikauer-Strasse Nr. 9,

neben Scheibler's Neubau.

Special-Fabrik

## Decimal-u. Centimalwaagen

von G. Schönjan und J. Neumann,

Warschau, Chlodna-Strasse Nr. 19,

haben stets auf Lager Waagen in allen Dimensionen.

Mam honor zawiadomic Szanowna  
Publicznosc, ze niezaleznie od istnie-  
jacego od lat 12 mego kancoru  
streczen sluzacych, znajduja-  
cego sie przy ulicy Zachodniej Nr. 27,  
obecnie otwieram dla dogodnosci Sz-  
Publicznosci

## Filje

tegoz kant-ru przy ul. Piotrkow-  
skiej Nr. 145, vis-a-vis ul. Ewan-  
gielkiej.

Eugeniusz Olszewski.

Bezie mich einem geehrten Publikum  
hiermit bekannt zu machen, daß ich un-  
abhängig von meinem seit 12 Jahren  
bestehenden Dienstboten-Bermittel-  
ungs-Bureau, welches sich an der  
Zachodnia-Strasse Nr. 27 befindet, von  
heute ab, zur Bequemlichkeit des geschät-  
zten Publikums, eine

## Filiale

an der Petrikauer-Strasse Nr.  
145, vis-a-vis der Ewangielica-Strasse,  
eröffnet habe.

Eugeniusz Olszewski.

## Ein tüchtiger Spinnmeister

für 7 Saß

wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Mitauer Schloß- und Baubeschlag-Fabrik

L. Kramer, Mitau (Kurland).

Kontor in Warschau, Marjanska-Strasse Nr. 3,  
fabriziert in großer Auswahl und Anzahl: sämt-  
liche Arten Thür- und Fensterbe-  
schläge und übernimmt die prompte Liefe-  
rung der Beschläge für ganze Bauten.

## Ein Laden nebst Wohnung

vom 1. Juli d. cr. zu vermieten,  
Ecke Benedikten- und Zalskastrasse.

## Fil. d. Berl. Panorama

Promenadenstr. 1 Haus Pinski.

30. Reihe

1. Cyclos.

Neapel mit einem Ausbruch  
des Vesuv.

## Wohnungen zu vermieten.

In meinem neuerbauten Hause Pol-  
nocnafr. Nr. 297, vis-a-vis Snyler sind

## Wohnungen

im 2. und 3. Stock, zu 5 und 4 Zim-  
mern nebst Küche und allen Bequemlich-  
keiten, als: Wasserleitung, Badzimmer  
und Closet, per 1. Juli 1896 zu ver-  
mieten.

J. Monitz.

## Krutka-Strasse Nr. 11.

Zwei Zimmer und Küche parterre sowie  
3 möbl. Zimme. Auch Bidzowskistr.  
Nr. 109 sind Wohnungen von 1-5  
Zimmern und Küche sowie einzelnes Zim-  
mer mit Wasserleitung zu vermieten.

## Ecke Promenaden und Grüne-Strasse

sind mehrere Läden und 2 große Fa-  
brikäle mit Doppellicht für Handbetrieb  
zu vermieten.

## Wohnungen

von 2 bis 3 Zimmern und Küche mit  
Wasserleitung vom 1. Juli 1896 zu  
vermieten Passage Schulz Nro. 3.  
Näheres Zawadzka-Strasse Nro. 28,  
Wohnung Nro. 4.

Im Hause Wolubnowastrasse Nr. 28  
sind verschied ne

## Wohnungen,

bestehend aus 4-7 Zimmer und Küche  
mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten,  
ebenso Parterre-Räumlichkeiten und Front-  
teller.

## Eine Wohnung

bestehend aus einem Laden mit zwei  
Zimmer und Küche (geeignet zum Schank-  
lokal) ist per 1. Juli zu vermieten  
Mitsch-Strasse Nr. 2a, vis-a-vis Webers  
Fabrik. Zu erfragen Wohnung Nr. 6.

## Eine Wohnung

3 Zimmer und Küche, Wasserleitung u.  
Closet. II. Stock, Offizin, Zachodnia-  
Str. Nr. 36, bei Klukow, vom 1. Juli  
1896 ab zu vermieten.

## Ein Laden

reicht anstößendem Zimmer, sowie einige  
Kellerräume sind per 1. Juli a. cr.  
zu vermieten. Näheres Krula-Strasse  
Nr. 6.

## Bu vermieten

zwei Zimmer und Küche, gelegen im I.  
Stock des rechten Seitengebäudes, Pe-  
trikauer-Strasse Nr. 752/115. Näheres  
zu erfahren vorstehend beim Struch oder  
beim Eigentümer, Petrikauer-Strasse  
727, Wohnung I.

## Ein schön möblierter Salon

ist an einen anständigen Herrn per sofort  
zu vermieten. Petrikauer-Strasse 113,  
Wohnung 16.

## Zwei Wohnungen

à 4 Zimmer und Küche, mit Balkon und  
zwei Eingängen in der I. und II. Etage,  
Kamienka-Strasse Nr. 7, ab 1. Juli cr.  
zu vermieten. Näheres beim Eigen-  
thümer des Hauses Kamienkastrasse Nr. 1.

Дозволено Цензурою.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die Siegerin.

von Hans von Hopfen.

[2. Fortsetzung.]

Lore lächelte. „Der Lieutenant ist nicht dumm, und weil er nicht dumm ist, gafft er gar nicht mich, sondern die lustige Lucy an, die viel hübscher ist, als ich. Darin hat er ganz Recht, und Du kannst Dich beruhigen.“

„Die Lucy ist nicht hübscher wie Du. Niemand ist hübscher. Und Du bist ganz einzig und lieb.“

„Meffchen!“ sagte Lore, und als sie fühlte, daß sie roth geworden war, drückte sie erst die Lippen und dann das ganze Gesicht in Bawerls Haar, bis das Trio mit dem letzten Satz wieder anhub und ihre Wangen sich wieder verfühlen.

Das Geplapper des kleinen Mädels war wie ein Tropfen Thau auf die Oede ihrer Stimmung gefallen. Es that ihr in seiner herzlichen Wärme wohl. Zwar sagte sie sich, daß die Beobachtung der Dreizehnjährigen falsch wäre. Sie war Weib genug, um sich überzeugt zu haben, daß der Lieutenant das Strahlen seiner Blicke nicht nach ihr, sondern, weil ihn die klassische Kammermusik langweilte, nach der Freundin ausgeworfen hatte, aber, während das Allegro so seelenvergnügt das melodische Jöpschen schwang, ging ihr leise wie eine herzerquickende Melodie die Frage durch's Gemüth: Wie wär's, wenn der hübsche, verwöhnte Bursche die Augen denn doch auf dir mit Wohlgefallen hätte weilen lassen? Wär's nicht ein Trost und Ersatz für Vieles? Wär's nicht eine Bürgschaft, daß Du gefallen und Dein höchstes Ziel in der Kunst denn doch erreichen könntest?

Als das zweite Thema in der Wiederholung wie klingende Lebensfreude einsetzte, da hörte sich ihr Gedanke nicht mehr wie zweifelndes Fragen, sondern wie Wunsch und Verlangen an: Möcht' es doch sein, wie's dem Kinde scheint! Es heißt doch im Sprichwort: Kinder und Narren sagen die Wahrheit.

Und als nun im Ausarbeiten seines musikalischen Gedankens der alte Haydn die drei jungen Leute mit ihren Instrumenten aufjubeln ließ, als wären alle guten Geister losgelassen und tröffe die Welt von eitel Segen, Glück und Bonne, da ward auch ihr, die nicht nur mit den Ohren, sondern mit dem Herzen horchte, für einige Minuten so zuversichtlich zu Muth, daß Fragen und Wünschen sich in weibliche Siegeszuversicht verkehrten und es ihr durch alle Nerven klang: Gewiß, der schöne Krieger guckt nach Dir und er soll's auch.

Aber mit dem letzten Geigenstrich sank all' die hochgemuthen Freudigkeit zusammen, wie es nach Abbrennen der letzten Feuerwerksfront noch dunklere Nacht wird, als es zuvor gewesen ist. Sie wunderte sich, daß eine so nüchterne, klarblickende Person, wie sie immer gewesen war, sich in eine solche Exaltation hineinheben lassen mochte. Ja, die Musik!

Der Lieutenant Hüttenbach stand weit ab in einer Ecke des anderen Saales und plauderte mit einem dicken, älteren Herrn. Er schien offenbar nicht die Absicht zu haben, auch die nun drohende musikalische Nummer in nächster Nähe über sich ergehen zu lassen. Die Nummer waren zwei Lieder, die Lore Glenk zu singen gebeten wurde.

Es war Alles so stimmunglos, so unaufmerksam, so gleichgültig um sie herum. Sie meinte es aus dem Gesumm und Geräusch deutlich herauszuhören, wie das junge Volk jedes Musikstück, das dem Tanzen vorherging, nur als eine leidige Verzögerung empfand und im Stillen die Vortragenden und ihre Kunst weit weg wünschte. Die Alten saßen ohnehin schon hinter ihrer Spielarten. Die Jungen flirten hinter Fächern oder tuschelten sich in die Ohren. Sie kam sich wie eine Berurtheilte vor, als man

sie an's Clavier führte, und sie bedauerte, je einen Fuß in diese Gesellschaft gesetzt zu haben. Die erschien ihr in ihrer Alltäglichkeit jeder Kunstleistung unwerth, in ihrer plappernden Zerknirschtheit geradezu beleidigend.

Die streng absprechende Miene der Marchesi tauchte wie ein schreckendes Gespenst vor ihrem Geiste auf.

Sie sah sich nach Lucy um. Die liebliche Collegin ließ sich zu offener Erheiterung von einem langhaarigen Jüngling den Hof machen.

Sie suchte mit den Augen das anhängliche Kindchen Barbara. Es war nirgend zu entdecken.

Sie kam sich so elend und verlassen vor in dem Augenblick, da die Begleitung am Clavier schon das Ritornell des ersten Liedes begann. Sie hatte die deutliche Empfindung, daß sie in dieser lichtlosen, hilflosen Stimmung schlecht singen werde. Aber es war ja alles gleichgültig. War mit dem heutigen Ausspruch der gefeierten Meisterin doch alles verspielt. Was lag daran, ob sie hier gut oder schlecht sang, hier, wo kein theilnehmendes Ohr auf sie hörte und jeder froh war, wenn wieder eine Nummer des vom Hausherrn für nothwendig erachteten Concertes vorüber und man dem ersehnten Souper und dem ersehnteren Walzer um ein gut Stück näher gerückt war.

Eine Sekunde lang wandelte sie der Jörn an, die Notenblätter mitten in den Salon zu schleudern und kurz angebunden aus dieser stumpfsinnigen Gesellschaft davonzugehen. Aber das lag nicht in Lore Glenk's gutmüthiger Art. Sie zuckte die Achseln. Da stand sie nun einmal, so wollte sie denn in Gottes Namen ihr Pensum auch herunterleiern. . . gut oder schlecht, all' eins! Wenn's nur bald vorüber war! Dann fuhr sie heim und kümmerte sich um nichts weiter. . .

Das war die Stimmung nicht, aus der eine Kunstleistung geboren werden konnte, sieghaft genug, auch widerwillige Hörer zur Bewunderung zu zwingen. Lore lief's eisalt über den Rücken, als sie die eigene Stimme so lau, so nichtslegend aus ihrem Halse tönen hörte; aber sie konnt' es nicht ändern. Drückende Nüchternheit, Mangel an jeder Begeisterung, Verzweiflung am eigenen Können und an der Möglichkeit, auf andere zu wirken, dämpften jeden Ausdruck, lähmten jede Betonung. Sie leierte wirklich einen Takt wie den anderen herunter. Sie empfand nichts bei diesen Melodien als den Wunsch, zu Ende zu kommen, sie begriff nichts von diesen Worten und deren Sinn, als daß sie, also vorgetragen, keine Seelen zu rühren und Niemand zu gefallen vermochten.

Lucy, für die es in dem Augenblicke, da ein musikalischer Ton erklang, keinen Klirr und keine Zerstreuung gab, saß andächtig auf einem Stuhl und lauschte, die Ellenbogen auf den Knien, die Daumen im Takt über einander drehend, mit weit vorgebeugter Stirne dem Gesange der Freundin.

Sie traute ihren Ohren nicht. Hatte sie denn nie vormem recht aufgemerkt, wenn Lore probte? Oder hatte man ihr die Freundin über Nacht ausgewechselt?

Die sang ja schauerhaft. Gedankenlos wie ein Leierkasten, aber ungleich langweiliger als ein solcher. Keine Stimmung und keine Stimme. Konnte üble Laune solch' eine Wandlung hervorbringen? Oder hatte die Marchesi wirklich besser in das Geschöpf hineingehört, als sie alle, die Lore Glenk für eine richtige, tüchtige Sängerin erachteten?

Sie begriff das nicht, aber es ward ihr schauerlich zu Muth, als stiege schwarz und blitzdrohend eine breite Gewitterwand vor ihr



auf, schöne Hoffnungen zu vernichten und Menschenglück von der Erde wegzuwaschen bis auf die letzte Spur.

Sie fühlte, wie ihr die Gänsehaut den Rücken entlang wuchs, und fröstelnd hörte sie das eine wie das andere Lied zu Ende.

Derweilen war Wawerl in den Zimmern herumgeschlichen, wie ein Käzchen zwischen Schornsteinen, bis es den Leutnant Hüttenbach entdeckt hatte. Der stand in der Thürfüllung des dritten Zimmers, weit ab von aller gesanglichen Gefahr, und plauderte mit einem Kameraden von Dingen, die der kleinen Forscherin ganz fremd und unverständlich waren und wohl auf Noth und Reiterdienst Bezug haben mochten.

Wawi drückte sich, scheinbar arglos, ganz nah an den schnurrbärtigen Krieger heran, sie verstand aber noch immer nicht, was er da redete, bis nach dem ersten Lied das schüchterne Beifallrufen denn doch bis hier herüberklang und Bernhard Hüttenbach das Wort fallen ließ:

„Haben die guten Leute noch immer nicht genug mit ihrer Dubelei! Ich wollt', es wär' Essenszeit. Ich habe herzbewegenden Appetit.“

„Da wirft Du Dich wohl noch eine Weile gedulden müssen,“ sagte der Andere. „Ehe die singenden Protegees des Hauses nicht ihr Pensum abgejodelt haben, läßt der alte Wagner nicht anrichten.“

„So? Wer singt denn eben?“

„Eine von den Marchesi-Schülerinnen.“

„Die kleine, magere Amerikanerin mit den lustigen Augen und dem prachtvollen Gebiß? Man möchte sich von der wohl einmal beifügen lassen. Ob die Geld hat? Von so'ner Creolin, die über's Weltmeer herüberkommt, um sich im Gesang ausbilden zu lassen, könnte man's eigentlich vermuthen. Was meinst Du?“

Der Gefragte zuckte die Achseln. „Man sollt's nicht glauben, aber es giebt doch auch arme Amerikanerinnen. So pudig der kleine Satan ist, zu den Millionierinnen, die zum Verdruß der Yankee's exportirt werden, scheint er mir nicht zu gehören. Aber ihre Freundin, die dicke Gient, die soll Geld haben.“

„Ah bah!“ sagte Bernhard. „Es klang fast wie Ueberraschung. Da nahm er die Cigarette aus dem Mund und warf sie in den Blechbehälter vor dem Fensterbrett. „Die da eben singt?“ fragte er.

„Ich glaube,“ sagte der Kamerad. „Schauen wir sie uns einmal an,“ beschloß der Dragoner die Unterhaltung, faßte seinen Freund am Arm und drängte sachte nach dem Musikzimmer.

Klein Barbara schob dicht hinter ihnen drein. Sie betrachtete mit Verwunderung die Mädchen der blanken zwei Paar Sporen, die bei jedem Schritt nahe vor ihrem Näschen ein leises Klingeln von sich gaben, bis der Begleiter am Clavier mit kräftigen Accorden es überlörnte.

Lore trug ihr zweites Lied nicht besser als das erste vor. Kaum daß sie geendet hatte, klatschten zwar die Söhne Wagner mit eifrigen Händen Beifall, aber das war ihre Pflicht jenen Gästen gegenüber, welche zu Unterhaltung beitrugen. Sonst rührte sich kaum eine Hand. Mancher sah seinen Nachbarn verwundert an. Lore selbst hielt ihr Tüchlein ziemlich hoch vor Mund und Nase und eilte vom Claviere wegzukommen, daran sich nun ein Anderer zu schaffen machte, der einen komischen Vortrag versprach, was die Gedanken der meisten Zuhörer alsbald vom eben ausgestandenen Genuß ablenkte.

Lore war hastig zu Lucy getreten. Nach einigem Schludern sprach sie leise, aber fast herausfordernd: „Ich habe heute schlecht gesungen? ... Sag's nur!“ ... Lucy zögerte. Sie wollte weder lügen noch tranken. Darum flüsterte sie:

„Ich habe Dich schon besser singen hören ... viel besser.“

„Was liegt mir daran. Ich steck's doch auf.“

„Falle nicht. Du hast Jahre Deines Lebens darauf verwendet, die Kunst zu lernen. Soll der Verdruß eines Tages genügen, Dich aus Deiner schönen Laufbahn zu werfen?“

„Redensarten!“

„D nein. Du hast es freilich nicht nothwendig, Dir mit der Kunst Dein Brod zu verdienen.“

Lore lachte bitter auf bei diesen Worten. „Ich hätt's nicht nothwendig, meinst Du —?“ Ehe sie jedoch den begonnenen Satz vollenden konnte, war Wawerl in den Winkel des Salons gekommen, wo die beiden Mädchen unbrachtet plauderten, denn die ganze übrige Gesellschaft schüttelte sich derweilen vor Lachen über den Komiker am Clavier und hatte für Niemand sonst jetzt Augen oder Ohren.

Wawi schüttelte sich auch, aber nicht vor Lachen, sondern vor Weinen. Ihr Schluchzen war so heftig, daß die beiden Sängerrinnen meinten, das Kind habe sich weh gethan, und, um Eltern und Gäste nicht zu erschrecken, das krampfhaft heulende Mädchen zunächst auf

den Gang und dann in's Garderobezimmer der Damen brachten. Dort zwischen hängenden Mänteln und durcheinander geschobenen Ueberschuhen setzte sich Lore auf den nächsten Rohrstuhl, der in diesem Kleiderwust zu finden war, nahm das Kind auf den Schoß und drückte die schluchenden Augen an ihre Brust. Lucy kniete sich dicht davor hin und streichelte der Weinenden Haare und Wangen. Beide redeten ihr zu, sich zu fassen und um Gottes willen zu sagen, was ihr Arges widerfahren wäre.

Die Sammlung ging aber nicht so rasch von Statten, und Wawi hatte auch, nachdem sie der Thränen Herrin geworden war, noch so viel mit dem im Halschen stoßenden Bod zu kämpfen, daß es die Geduld der Freundinnen beinahe ermüdete, bis das erste Wort herauskam:

„Der abscheuliche Kerl! ...“

Die Beiden erschrakten und sahen sich rathlos an. Lore stellte das Kind auf die Beine und sagte eindringlich: „Von wem sprichst Du denn?“

Lucy drängte nach: „Wer ist denn der abscheuliche Kerl?“

Aus Schluchzen und Schluden kam endlich das Wort heraus: „Der Leutnant!“

„Der hat Dir doch nichts gethan?“ fragte Lucy, ohne nach Loren zu sehen.

„Hüttenbach?!“ rief's aus Lorens Mund jäh und unwillkürlich, so daß sie selbst davon überrascht und blutroth im Gesicht wurde.

Wawerl schüttelte nur den Kopf, es konnte vor Schluchzen wieder nicht reden.

„Leutnant Hüttenbach ist doch nicht abscheulich,“ sagte Lore nicht ohne Bitterkeit. „Viele finden ihn sogar sehr nett.“

Da hatte das Kind auf einmal Sprache gewonnen. Das feuchte Thränetüchlein im Fäustchen zusammenballend, ging es mit seinem Gesichte dicht vor das Lorens und bellte sie, in der Entrüstung und im Eifer des Rechthabens, nur so an: „Was, den findest Du nett? Weißt Du, was der von Dir gesagt hat? Gerade jetzt, wo Du bei den Lichtern am Clavier standest?“

Lore zuckte verblüfft die Achseln und blickte bei Seite. Es wär' ihr in dieser Sekunde lieber gewesen, nicht gefragt zu haben. Lucy hatte eine ähnliche Empfindung und haschte nach der kleinen Zwischenträgerin mit beiden Händen, als könnte sie damit auch ihre Worte zurückhalten.

Diese jedoch, die lange genug nach Sprache gerungen hatte, war nun weder durch Rede noch Geberde zu besänftigen, und es zischte wild von dem Mäulchen: „In's Musikzimmer war er gegangen, um Dich singen zu hören ... nein, um Dich von Angesicht zu sehen und zu betrachten, weil sein Kamerad ihm gesagt hatte, daß Du ein reiches Mädel wärst. Ich stand dicht daneben, ich stand sozusagen zwischen den Beiden, mit so langen Ohren, und horchte hinauf, weil ich mich hätte darauf todt schlagen lassen, er könnte nichts Anderes sagen, als Du wärst einfach entzückend und das reizendste Geschöpf von der Welt. Ja wohl, angebunnt! Da hat er gestanden wie ein Stoch, hat das Glas in's Auge geklemmt, daß sein dummes Gesicht sich verzerrte, als hätt's auf der einen Seite der Schlag getroffen, und nach kurzem Betrachten lallte er seinen Freund an, ganz ungenirt und laut — ich brauchte die Ohren nicht zu spitzen, um's zu verstehen —: Die hat ein erzlangweiliges Gesicht, wenn sie schweigt, und wenn sie die Augen aufreißt, den Schnabel aber vieredig aufreißt, dann ist sie schon auf's ioch.“

Wawi war am Ende ihrer Kräfte. Lore stand starr und stumm. Lucy fragte: „Wie ist sie?“

„Auf's ioch!“ wiederholte das Kind und schluckte dabei zwei große Thränen, die ihm noch nachträglich über die Backen in die Mundwinkel liefen.

„Was heißt das?“ fragte die Amerikanerin.

Wawerl, sichtlich enttäuscht über diesen Mangel an Sprachkenntniß, erklärte: „Was häßlich ist, ist schick, und wenn eins schon so häßlich ist, daß man au davor schreit, dann ist es auf's ioch. Wenn Du das noch nicht weißt —“ und sie zuckte vor der Unwissenden die Schultern.

Aber Lore stand ferngerade, wehrte nur mit einer kurzen Handbewegung jede Theilnahme, jeden Trost, jedes Wort deutlich ab und blickte geradeaus mit hoch erhobnem Haupt und mit einem ernststen Zug um die Lippen, wie ihn die Vertraute noch nie zuvor an ihr bemerkt hatte. Alle drei schwiegen, selbst das Kind hatte die Empfindung, daß es in dieser Minute nichts mehr sagen dürfte, und hielt, wie um jeden Laut, auch ein unwillkürliches Schluchzen zu verhindern, sein Tüchlein vor den Mund.

(Fortsetzung folgt).